Her
Slg. Her
1127

1127

Philipp Hafner's geſammelte Schriften.

Mit einer Vorrede und Anmerkungen, vorzüglich über die Oeſterreichiſche Mundart.

Zweyter Band.

Wien, 1812.
Im Verlage bey Joh. Bapt. Wallishauſſer.

Megära
die förchterliche Hexe,
oder:
das bezauberte Schloß
des
Herrn von Einhorn.

Erſter Theil.

Verfaßt

von

Philipp Hafner.

Vorſtellende.

Odoardo von Einhorn, ein von ſeinen Mitteln leben- der, einſtmahls geweſter Kaufmann.

Angela, deſſen Tochter.

Leander, ein junger Edelmann, Liebhaber der Angela.

Anſelmo, ein Wittwer, Liebhaber der Angela.

Megära, eine Zauberinn.

Colombina, Dienerinn der Angela.

Hannswurſt, Diener des Leander.

Riepel, Hausknecht des Odoardo.

Ein Richter.

Ein Schulmeiſter.

Etliche Bauern, und Teufeln.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erſte Abhandlung.

Erſter Auftritt.

Leander, und Hannswurſt. (beyde kommen auf das Theater ohne ein Wort zu reden, und nach einer Weile fängt Leander zu ſeufzen an.)

Leander.

Ach ich Unglückſeliger!

Hw. Ach unglückſeliges Malheur! ach malheureuſes Unglück!

Lean. Ach, grauſame Liebe, wie quäleſt du deine Anhänger!

Hw. Ach, beſtialiſche Liebe, was macheſt du in der Reſidenz des hannswurſtiſchen Herzen für Aufruhren?

Lean. Mußt ich mich denn verlieben?

Hw. Kunte *) ich dann nicht als ein junger Socius **) ſterben?

Lean. (in vollem Eifer.) Nein, es iſt zu ſpät, ſich aus dem Joche zu reißen, das mich ſchon allzuſehr gefeſſelt hält.

*) Kunt für konnte iſt im Oeſterreichiſchen nicht üblich, wohl aber für könnte, oder würde können.

**) Für ein Junggeſelle. In Oeſterreich braucht man das Wort auch für lockrer Geſelle.

Hw. Es iſt nimmer möglich, daß man die Liebe los wird, wenn man ſich einmahl mit ihr verträulich gemacht hat; ein verliebter Menſch iſt wie ein feines Papier, wo eine Sau *) darauf kömmt, man mag radiren, wie man will, ſo kann mans doch nicht völlig wieder herausbringen; und wanns nicht gar durchreißt, ſo kann mans doch kennen, daß eine Sau darauf geweſen iſt.

Lean. Von was für einer Sau hältſt denn Du deinen Diſcurs?

Hw. Von uns zwey red ich, gnädiger Herr, und überleg unſre Liebshiſtorien.

Lean. Du magſt in deiner Liebe eine Sau ſeyn, wie Du willſt, ſo menge mich nicht darein, denn meine Liebe iſt von der deinigen weit unterſchieden.

Hw. Nun ſo laſſen wir die Sau beyſeits; aber von der Sau auf Ihr Gnaden zu kommen, ſo gehts halt doch in allen Stücken ſo, wie ich mirs ſchon längſt gedenkt hab. Ich weiß wohl noch die Zeiten, wo der junge Herr, wie er noch ein Schißling von 13, 14 Jahren geweſen iſt, mich oft ausgelacht hat, wenn mir ein Seufzer eines Weibsbilds zu Ehren auskommen iſt, da hat mein junges Herrl nicht einmahl geſagt: Du hannswurſtiſcher Eſel, wie möcht ich mir von einem weiblichen Geſpenſt meine Ruhe nehmen laſſen; itzt, da die Natur Ihnen ſtatt dem **) Hofmeiſter die Lection gibt, itzt, da Sie wiſſen, daß ein Weibsbild kein Geſpenſt, ſondern ein Diabulus dulcis und necessarius iſt, itzt ſeyn Sie noch weit ärger als ich; itzt iſt Tag und Nacht kein Ruh, und nichts über Ihre Amantinn; ich hab es alleweil geſagt, wenn bey Ihnen einmahl die Lieb in

*) Einen Dintenklecks nennt man im Oeſterreichiſchen eine Sau.

**) Statt wird im Oeſterreichiſchen gewöhnlich mit dem Dativ gebraucht; unterdeſſen ſagt man auch gewöhnlich ſtatt meiner.

Bewegung kommt, ſo wird der Teixel los ſeyn; jetzt erfahren Sie es, nicht wahr?

Lean. Du haſt recht, mein lieber Hannswurſt, allein, hätte ich wohl jemahl geglaubt, daß es eine ſo gefährliche Sache um die Liebe ſey, und daß ſie einem ſolche Feſſeln anlege?

Hw. Es iſt wahr, Sie haben recht, es iſt eine Teufels Sach drum, der ganze Menſch ändert ſich, wenn man einmahl verliebt iſt.

Lean. Das weiß ich am beßten; wie angenehm war mir vorhin meine Freyheit; wie aufgeweckt war ich jederzeit, wie ruhig; jetzt, da ich verliebt bin, kann ich weder eſſen noch trinken.

Hw. Ey was Freſſen und Saufen anbelangt, da hab ich allemahl den nähmlichen Appetit, denn ich friß und sauf der Liebe zu Ehren.

Lean. Auch ſogar ſchlafen kann ich nicht, und wenn ich auch ſchlafe, ſo erwache ich nur zu meiner Quaal; neulich träumte mir ſo nachdrücklich, daß ich meine angebetete Angela küßte, und wie ich darüber erwachet bin, ſo hab ich ſtatt ihrer den Polſterzipf *) im Mund gehabt.

Hw. Wenn ich einmahl ſchlaf, ſo denk ich auf keine Lieb; und auch muntrer **) muß man nicht gar zu näriſch ſeyn: es iſt ſchon recht, daß man ein Mädel gern hat, aber mit dem Heirathen muß man piano darein gehen. Sie haben die Angela erſt etlichemahl geſehen, und wiſſen noch nichts von ihren Fehlern, die ſie vielleicht haben wird.

Lean. Was ſoll ſie für Fehler haben! Sie iſt ſo ſchön, daß ſie auch den ernſthafteſten Philoſophen reitzen kann; mir iſt in ihr alles unſchätzbar, ihre weiße und runde Hände, ihr Corallenmund, ihre ſchwarze Augen, ihre wohlgebauten Füße —

*) Die Ecke des Bettkiſſens nennt man Polſterzipf.

**) Munter für wach iſt im Oeſterreichiſchen ſehr üblich; muntrer heißt im Zuſtande des Wachens.

Hw. Sie hat nicht allein Füß, das haben alle. Bey den Frauenzimmern muß man nicht bloß auf die Schönheit ſehen; bey der Zeit gar, wo viele nur bis auf die Nacht ſchön ſeyn, und etliche Stund in der Früh nach dem Aufſtehen erſt wieder ſchön werden: ein ſolches lebendiges Farbentrüherl fällt freylich geſchwind ins Geſicht, aber man muß ſie in ihrer Negligee ſehen, wann man wiſſen will, wie ſchön ſie iſt. Da ſehen ſie juſt aus, wie eine Rechentafel, wo dort und da noch die Kreiden nicht recht ausgewiſcht iſt, und iſt dann eine auch natürlich ſchön, iſt das ſchon genug, muß man nicht auch auf die andern guten Eigenſchaften ſehen?

Lean. Ihr Umgang hat mich bereits von ihren guten Eigenſchaften überführt.

Hw. Ich wünſch, daß es wahr iſt, allein die Verſtellung iſt generis foeminini.

Lean. Ach, ich erwarte mit größter Ungeduld den Augenblick, wo ich meine angebetete Angela, als meine Gemahlinn umfangen werde.

Hw. Es iſt noch eine großmächtige *) Frage, ob der alte Odoardo ſie Ihnen gibt, und es iſt auch ein Frag, ob ſie Geld hat, und ob ſie Ihnen auch gern hat? **)

Lean. Ob die Angela Geld hat, das unterſuch ich gar nicht, denn ich bin ſelbſt ſo reich, daß ich eine Frau ernähren kann; daß ſie mich aber liebet, deſſen bin ich überzeugt, denn ſie hat mir erſt heut wiederum einen Brief, welchen ſie in geheim, ſogar in der Küche hat ſchreiben müßen, geſchickt, in welchem ſie mich ſelbſt erſucht hat, daß ich ſie bey ihrem Vater zur Ehe begehren ſollte: ob er ſie mir dann nun geben wird, das wird ſich bald zeigen, denn

*) Für ſehr groß iſt ſehr üblich. Man ſagt: ein großmächtiges Haus, ein großmächtiger Berg.

**) Ihnen wird ſehr häufig für Sie gebraucht: man ſagt: Grüß Ihnen Gott, für: Gott grüße Sie; ich hab Ihnen nicht geſehen, für: ich habe Sie nicht geſehen.

ich habe bereits einen Brief verfaßt, in welchem ich ſie von dem Vater verlange; dieſen mußt Du alſogleich dem alten Odoardo überbringen, und auf eine Antwort warten. (er gibt dem Hw. einen Brief.)

Hw. (nimmt ſelben.) Daß Sie Ihnen um das Heirathen anredt, das ſchaut ein wenig hungrig aus, denn ein Frauenzimmer muß wenigſtens ihren Amanten 6 Mahl ſterben, und 4 Mahl crepieren laſſen.

Lean. Das iſt juſt eine Ueberzeugung ihrer heftigſten Liebe, weil ſie den Ausſpruch ihres Vaters kaum erwarten kann.

Hw. Aber was glauben Sie, was der alte Odoardo denken wird? Sie ſind in Ihrem Leben nicht bey ihm in Haus geweſen, er kennet Sie kaum, und nachdem ſchicken Sie nur hin, und laſſen die Tochter begehren, als ob Sie in das Wirthshaus um ein Kreenfleiſch ſchicken thäten; das wird hart gehn, ich kenn den alten Odoardo, er iſt ein ſchwieriger und geitziger Mann, und ſeitdem er aus einem Kaufmann ein Edelmann worden iſt, ſeitdem kann kein Teufel mit ihm auskommen. Ich frag nichts darnach, ich trag den Brief hin, ich hab ohne dieß auch ein Paar Zeilen bey mir, (zieht einen Brief heraus.) wo ich das Stubenmädel, *) die Colombina, von dem Alten begehr, aber ich förcht halt, es wird wenigſtens für Sie nicht gut ausfallen.

Lean. Es ſey wie es ſey, ſo muß ich es doch endlich wiſſen; mache nur Deine Sache gut, es wartet für Deine Bemühung ein Beutel Ducaten auf Dich.

Hw. Was ſollen wir ihn auf mich lang warten laſſen? Geben Sie ihn gleich her.

Lean. Du mußt ihn erſt verdienen; ich erwarte Dich mit der größten Ungeduld in dem nächſten Wirthshauſe; bringe mir, ſo bald es möglich iſt, eine Antwort.

Hw. Laſſen Sie mich ſorgen, ich werde meine Sachen ſehr gut machen. (geht in Odoardens Haus.)

*) Kürze halber ſagt der Oeſterreicher Stummadel für Stubenmädchen.

Lean. (im Abgehen.) O Himmel, ſtehe mir dießmahl in meiner Liebe bey. (geht auch ab.)

Zweyter Auftritt.

Zimmer des Odoardo, mit einem Tiſche, und etlichen um ſelben herumſtehenden Geldtruhen.*)

Odoardo. (ſitzt im Schlafrock und eine große Peruque aufhabend, beym Tiſche.)

Ich bin niemahls ſo unruhig geweſen, als itzt, da ich ſo vieles Geld zu Hauſe habe. O, wie glücklich ſind doch diejenige, welche das Ihrige ſo verwahren, daß ſie davon den Nutzen ziehen, und nur ſo viel zu Hauſe behalten, als Ihnen zum täglichen Unterhalte nöthig iſt! Auf die Koffer kann man ſich nicht verlaſſen, denn da gehen die Diebe am erſten drauf los; wenn ich nur ein ſichres Winkel im Hauſe wußte, es geht mir nur noch ein weniges ab, ſo trachtete ich Papiere mit einem chriſtlichen Rabat von 30 per Cento bloß aus Liebe des Nächſten einzuhandeln; allein ich kann nichts erſparen, meine Leute freſſen wie die Jagdhunde; wenn ich nur machen könnte, daß in dem Kalender die Quatember **) verdoppelt würden, dann meine Leute faſten zu wenig, ſie werden allzu lüſtern, und ich könnte wenigſtens 100 Gulden erſparen; mir iſt nicht um das Geld, ſondern nur um die guten Werke, ein Hausvater muß allezeit für ſeine Leute ſorgen. Ich hab ſchon öfters bey mir überlegt, ob der Menſch nicht hätte können ohne Magen erſchaffen

*) Eine Kiſte nennt man Truhe.

**) In der katholiſchen Kirche ſind außer der vierzigtägigen Faſtenzeit noch einige Faſttage, die man Quatembertage nennt.

werden, ich könnte ſehr viel erſparen, wenn meine Leute nicht hungerte. Doch das will ich noch hingehen laſſen, weil ich es nicht ändern kann, aber wenn ich die jungen Pflaſtertreter ſehe, die die ſchönen Ducaten aus ihren Model bringen, und auf die Weſten ſticken laſſen, das kann ich ohne Aergerniß nicht ſehen, nein, das iſt eine himmelſchreyende Sache, das iſt eine Todſünde! Doch, dieſe Leute ſehen den Nutzen des Goldes nicht ſo ein; meine ſelige Frau machte es eben ſo; und ich erhohle mich in etwas, wenn ich betrachtete, daß ich wieder frey bin, und meine geweſte Hausehre, *) die ſtille Ruhe genießt. Ich will kein Geſchrey machen, daß ich ſie nicht wieder aufwecke; ich hätte noch müßen betteln gehn, wenn ſie länger gelebt hätte. Das letzte Kind, ſo ich mit ihr gezeuget habe, hat mir viel Angſt verurſachet, der Himmel hat mich aber von dieſer Laſt befreyet, und ich war darüber ſo froh, als ob mir eine ungewiſſe Schuld eingegangen wäre; meine Tochter, die ich noch habe, dieſe liebe ich, denn ſie iſt wirthſchaftlich; ob ſie mir ſchon nicht in allem recht thut, ſo lieb ich ſie dennach, denn ſie hat ein hüſch Geſichtel, und wenn mir mein Anſchag geräth, ſo wird ſie von meinem Gelde wenig brauchen, denn eine reiche Heirath mit einem alten Manne wird ſie glücklich machen. Die Jungen ſind ohnedem zu flüchtig, und wiſſen nicht mit dem Gelde umzugehen. Ich höre jemanden, ich muß meine Säcke einſperren, und trachten, ſie wohl zu verwahren; holla! Wer iſt vor der Thür?

Dritter Auftritt.

Riepel.

Gnädiger Herr! Es iſt ein Bedienter draußen, der mit Ihnen gern reden möchte. Er hat ein Zettel in der Hand.

*) Die Gattinn iſt die Hausehre.

Odo. Hat vielleicht jemand einen Wechſel an mich geſchickt?

Riep. Ich hab keine Weixel bey ihm geſehen, er hat ſonſt nichts als das Zettel.

Odo. Du biſt ein Eſel.

Riep. Ja, gnädiger Herr!

Odo. Höre mich! Wenn heut etwa wer bey mir ſpeiſen ſollte, denn, ob ich gleich niemanden einlade, ſo gibt es doch ſolche Schmarutzer, die man ſchandenhalber nicht abſchaffen kann; wenn alſo wer immer bey mir ſpeiſen ſollte, ſo verrichte das, was ich Dir itzt ſage: ich will, daß Du immer bey der Tafel ſeyeſt, Du wirſt die Gläſer rein ausſchwenken, und zu trinken bringen, aber nur wenn die Gäſte recht durſtig ſind, und nicht, wie Ihr groben Leute ſonſt gewohnet ſeyd, daß Ihr die Gäſte faſt zum Trinken zwinget, da Ihr immer mit der Datze *) und vollen Gläſern hinter ihnen ſteht, und ſie zum Trinken anreitzt, da ſie ſonſt noch keinen Gedanken dazu hätten. Warte bis ſie es wenigſtens 6 Mahl von Dir begehren, und alsdenn vergiß nicht, daß Du allzeit viel Waſſer mitbringſt, damit der Wein den Gäſten nicht ſchade; ich trinke lauter ſtarke Weine, und thue es nicht aus Kargheit, ſondern nur, daß die, ſo bey mir ſpeiſen, nicht krank werden, und fein nüchtern bleiben. Gib auch acht, daß mir niemand einen Silberlöffel einſteckt; ich habe keinen Verdacht auf die Leute, aber wer kann einem jedem ins das Herz ſehen? Silber blendet, und es könnte auch etwas ſolches in Gedanken geſchehen; haſt Du mich verſtanden?

Riep. Ja, gnädiger Herr!

Odo. Itzt laß den Menſchen mit dem Zettel nur herein kommen.

Riep. Ja, gnädiger Herr! (im Abgehen.) Nur herein, guter Freund! (und ab.)

*) Die Taſſe.

Vierter Auftritt.

Hannswurſt und Odoardo.

Hw. (zu Odoardo.) Sey der Herr ſo gut, und meld er mich beym Herrn von Odoardo; ich hab ſchon mit dem Hausknecht geredet, ich weiß aber nicht, ob ers dem gnädigen Herrn geſagt hat, der Herr wird a ſo *) der Bedagogus im Haus ſeyn?

Odo. Mein Freund! Ihr irret Euch, ich bin Odoardo ſelbſt, bin in meinem Hauſe gern comod, und auch ſonſt kein Liebhaber von der eitlen Pracht. Ein Mann meines gleichen mag gekleidet ſeyn, wie er will, ſo bleibt er doch allzeit ein Edelmann; ich bin ein ehrlicher Mann, und bin dergleichen nicht gewohnt, wie einige Stutzer unſrer Zeiten, die den Schweiß ihrer Gläubiger auf dem Rocke und Weſte herumtragen.

Hw. Ich bitt tauſend Mahl um Verzeihung, daß ich ſo ungeſchickt war, und Sie nicht kennt hab, weil ich aber weiß, daß ſie der gnädige Herr ſeyn, ſo bitt ich, Sie möchten meine Grobheit, meiner Dummheit zuſchreiben; hier hab ich Ihnen einen Brief von meinem Herrn zu überbringen, ich glaub, er gehört an Sie. (er lieſt.) „Dem hocheſelgebohrnen" —

Odo. Er ſcheint mir ein luſtiger Menſch zu ſeyn, allein er muß beſſer buchſtabiren lernen; (er nimmt dem Hw. den Brief aus der Hand, lieſt mit der Brille ſchnofelnd.) dem hochedelgebohrnen Herrn Herrn Paphnutius Odoardo von Einhorn, Herr der Herrſchaft Kornutenburg, berühmt geweſten Limoni- und Specereykrammer, zu Stixneuſiedl **) an der Elbe, auch jubilirten Vorſteher der Simonilad — ***)

*) Für auch ſo, und hier eigentlich für ungefähr ſo.

**) Stixneuſidl iſt ein Dorf in Oeſterreich, nah an der hungariſchen Gränze.

***) Die ſogenannten Bruderſchaften, oder religiöſen Verbrüderungen, welche Joſeph *II.* aufhob, hatten eige-

Hw. Verzeihen Sie mir, ſo ſchnofelnd *) ſchreibt mein gnädiger Herr nicht, er hat gar eine brave, laute Schrift, und Sie ſchnofeln, wie der Teufel im Kreuzerſpiel. **)

Od. Sein Herr muß meine Titulatur auch nicht recht wiſſen, er iſt, ich glaub ja, ein Diener des Herrn von Leander?

Hw. Es iſt a ſo, belieben Sie nur zu leſen, es wird ſich alles zeigen.

Od. (vor ſich.) Ich bilde mir es in voraus ein, was in dem Briefe ſteht, aber aus dem Begehren wird nichts; ich will den Brief doch leſen. (lieſt.)

„Hochedel gebohrner Herr! Dero Fräulein Tochter, wel„che ich zwar erſt eine kurze Zeit her anbethe, hat in mei„nem Herzen, ſowohl wegen ihrer Schönheit, als ihren an„dern unſchätzbaren Eigenſchaften, die ſie bloß der edlen Auf„erziehung ihres Herrn Vaters zu verdanken hat, eine ſolche „Liebe erweckt, daß ich ſie zu meiner Gemahlinn bereits er„wählet habe; da aber bey dieſer Wahl ihre väterliche Ein-

ne Vorſteher und eigene Caſſen; die Cuſſen nannte man die Lade, wie man die Bürgercaſſe in Wien noch jetzt die Bürgerlade nennt. Man hat zum Scherz eine Bruderſchaft der Männer, die unter dem Geboth ihrer Frauen, oder, nach der öſterreichiſchen Phraſe, unter dem Pantoffel ſtehen, erdichtet, und ſie die Simonibruderſchaft oder Simonilad genannt. Den Mann, der unter dem Pantoffel ſteht, nennt man einen Siemann, noch gewöhnlicher Siemandl mit hohem A; aus dieſem Nahmen, den man mit Simon verwechſelte, entſtand der Nahmen der Simonibruderſchaft. Die Geſetze dieſer Bruderſchaft findet man noch jetzt bey reiſenden kleinen Buchhändlern und Bilderkrämern.

*) Durch die Naſe reden, nieſeln, heißt in Oeſterreich Schnofeln.

**) Alle Marionettentheater, bey welchen der niedrigſte Eintrittspreis ein Kreutzer war, hatten auf ihrem Repertoire den berüchtigten Doktor Fauſt, den der Teufel hohlte.

„willigung das erſte Votum iſt, ſo erbitte ich mir dieſelbe „durch gegenwärtiges Schreiben. Ich glaube nicht, daß Sie „einen billigen Grund finden werden, dieſer Verbindung ent„gegen zu ſeyn; ich bin vom Stande, und nach dem Tode „meines Vaters mit genugſamen Mitteln verſehen, Ihre „Fräule Tochter zu ernähren. Ich erwarte alſo indeſſen von „Ihnen, durch meinen Diener eine erwünſchte Erklärung, „und werde ſelbſt nachmittag die Ehre haben, Ihnen als „meinem künftigen Herrn Schwiegerpapa, die Hand zu „küßen.

Freyherr von Leander.

Od. (vor ſich.) Aus dieſer Heirathspaſtette wird ein Talken *) werden. (zu Hw.) Meld Er ſeinem gnädigen Herrn, es würde mir eine Ehre wiederfahren, wenn er ſich die Mühe geben wollte, zu mir zu kommen, ich würde ſchon alsdenn mit ihme ſelbſt aus der Sache reden.

Hw. Ich werd ihms wiſſen auszurichten — aber da hätt ich noch ein Paar Zeilen, von einem hübſchen, feinen, wohl meritirten Menſchen, Euer Gnaden einen Brief zu geben. (gibt dem Odoardo einen Brief.)

Od. (nimmt denſelben, vor ſich.) Ich merke ſchon, auf was der Vogel anſchlägt, der kommt mir eben recht; (zu Hw.) ja, und wer ſoll das treffliche Subjectum ſeyn?

Hw. Es iſt ein guter Freund von mir, ein Blutsfreund dazu. Belieben Sie zu leſen, es wird ſich alles zeigen.

Od. Guter Freund! Er macht mir heut einen ſtarken Poſttag, aber es ſey, ich will den Brief auch noch leſen. (er lieſt mit den Brillen.)

„Gnädiger Herr! Lieber Alter! Derohalben weil die „Colombina, ihr Gnaden ihr Mädel mir wohl gefallt, und „ich ihr auch; warum ſoll ich ſie hernach nicht heirathen? Der „Teufel ſoll dem das Licht halten, der mirs verwehren will;

*) Wenn bey einem Mehlgerichte der Taig ein Klumpen bleibt, ſo ſagt man: es iſt ein Talken geworden.

„weßwegen hab ich ihr Gnaden bitten wollen, zur Fort„pflanzung meines hannswurſtiſchen Stammenhauſes, mir „die Colombina unverletzt zuzuſtellen, auch zu Abwendung „alles Verdachts, weil ſie ſchon drey Jahr im Haus dient, „mit 3000 fl. Heirathgut zu bedecken; ich hoffe ſie werden „kein Narr ſeyn, und ſich lang bedenken; nichts für ungut: „Servus, gnädiger Herr!"

Hanns von der Wurſt.

Von Haus den 1761 July Anno 24.

Odo. Das iſt ein verfluchtes Concept! (zu Hw.) Mein Lieber, ſag Er ſeinem guten Freund, es ſey mir leid, daß ich nicht ſo dächte, wie er denkt; er ſoll ſich keine weitere Mühe geben, aus der colombiniſchen Heirath wird nichts.

Hw. Das trau ich mir ihm nicht zu ſagen, es iſt ein ſchwieriger Menſch, wie der Plunder, er wär im Stand, er ſchmiß mich die Stiegen hinunter.

Odo. Möglich! Nu, weil Er das Herz nicht hat, ſeinem guten Freund es zu ſagen, ſoll er es von mir ſelbſt hören; es braucht keine Verſtellung, mein lieber Hw., wiſch Er ſich das Maul ab, Er bekömmt die Colombina nicht.

Hw. Warum nicht? Was haben Sie an mir auszuſetzen?

Odo. Ich werd mich mit Ihm in keine Weitläuftigkeiten einlaſſen, geh Er ſeine Wege, und laß Er mich in Ruhe.

Hw. (zornig.) Nein, nein, und ich werd nicht gehn, ich muß die Sache klärer wiſſen, warum ich das Madl nit haben ſoll, oder ich werde zeigen, was zu zeigen iſt.

Odo. Sey Er nicht grob, oder ich laß ihm die Thür weiſen.

Hw. Mir? Das will ich anch ſehen, Fixrement! (er ſieht den Leander kommen.) No, juſt recht, itzt kommt mein Herr, itzt wird es ſich gleich zeigen, was zu thun iſt.

Fünfter Auftritt.

Leander.

Es war mir nicht möglich, die Zurückkunft meines Dieners zu erwarten, noch viel weniger den Beſuch auf Nachmittag zu verſchieben, ich nahm mir alſo die Freyheit Ihnen noch vor der beſtimmten Zeit einen Beſuch zu machen: Sie haben aus meinem Briefe mein redliches Abſehen erkennet, was darf ich hoffen? Werd ich mir wohl mit dem Beſitze des Fräuleins ſchmeicheln können?

Odo. (vor ſich.) Der kömmt mir wahrhaftig ungelegen, (zu Leander.) Ich bin ganz erſtaunt, daß meine Tochter das Glück hat, Ihnen zu gefallen; ich ſehe an Ihnen einen vollkommenen Cavalier, und zweifle keineswegs an allen dem, was ich geleſen; meinem Hauſe würde eine ſonderbare Ehre zuwachſen, wenn meine Tochter ſich mit Ihnen verbinden ſollte; allein ich muß Ihnen melden, mein Herr von Leander, daß meine Tochter erſt 16 Jahre, und noch gar keine Luſt zum Heirathen hat; Sie vergeben mir alſo, daß ich das Glück und die Ehre wider meinen Willen von mir abwenden muß, das ich ohne dieſe Umſtände mit beyden Händen ergreifen würde.

Lean. Wie? das Fräulein ſoll erſt 16 Jahre haben? Sie wollen mich probieren, aber Sie irren ſich ſtark, wenn Sie glauben, daß ich wankelmüthig ſey, halten Sie mir es zum guten, wenn ich Ihnen ſage, daß das Fräulein das 22ſte Jahr wirklich angetretten hat; und was die Neigung zum Heirathen anbetrift, ſo halt ich Ihre Worte in Ehren, aber das glaub ich ſchwerlich, ich verſtehe die Sprache der Augen gar zu wohl.

Odo. Mit wenigen ſag ich Ihnen, daß meine Tochter für Sie gar keine Neigung hat, ich gebe auch nimmermehr zu, daß ſie vor 34 Jahren heirathe. Die junge Leute heirathen zuſamm, vermehren ſich wie die Künigelhaſen, *) und

*) Ein Kaninchen heißt in Oeſterreich ein Kinigelhas.

hernach ſchickt man die Kinder dem Schwiegervater über den Hals, der ſoll ſie ernähren, und das Koſtgeld. = =

Lean. Sie dürfen ſich gar nicht ereifern! Wenn Angela für mich keine Neigung hat, ſo verlang ich ſie nicht, laſſen Sie ſie kommen, daß ich es aus ihrem Munde höre; und ich will Ihnen weiter nicht überläſtig ſeyn; denn von dem Fräulein muß ich es hören: ich heirathe ja nicht den Schwiegervater. Sie kommen mir ein wenig eigenſinnig vor, dieß heißt Cavaliere von meinem Range nicht ſo empfangen, wie es derſelbe erfodert.

Odo. Und Sie kommen mir ein wenig naſeweiß vor; ich kann ſie geben, wem ich ſie will, ſie iſt meine Tochter, ihre verſtorbene Mutter hat es mir für gewiß geſagt, und wenn ſie das nicht glauben wollen, mein Herr Baron, ſo gehen Sie mit mir, ich will es Ihnen in ihrem Geburtstage*) weiſen.

Lean. Es iſt ein bloſſer Eigenſinn von Ihnen, Angela liebt mich gewiß auf das heftigſte, Sie allein wollen ſie mir nicht geben, aber denken Sie gewiß, daß mich dieſes nicht hindern ſoll, Ihre Tochter zu lieben, ich muß ſie erhalten, oder Sie werden erfahren, daß ich mir ſelbſt ein Leid anthue.

Odo. Das ſind hitzige Ausſchweifungen; ich bitte Sie Herr von Leander, machen Sie ſich keine weitere Ungelegenheit. Wenn Sie nicht in dergleichen Angelegenheiten in mein Haus gekommen wären, würden Sie mir lieb und angenehm geweſen ſeyn; aber ſo ſag ich Ihnen verläßlich, daß Sie meine Tochter nimmermehr erhalten werden; ich glaub Sie werden mich verſtanden haben, ich empfehle mich Ihnen höflich (will gehen.)

Lean. Dieſen Afront**) ſollen Sie mir nicht umſonſt

*) Soll es heißen in ihrem Geburtsbriefe? Dieſer Ausdruck iſt aber in Oeſterreich nicht üblich, wo man allgemein Taufſchein ſagt.

**) Dieſes fremde Wort iſt in Oeſterreich im gemeinen Geſpräche ſehr üblich. Man ſagt ſehr oft ſich affrontirt finden für: ſich beleidiget finden, affrontirlich für beleidigend.

gethan haben, hätt ich Ihren Eigenſinn, wie er mir ſchon beſchrieben worden, wahr zu ſeyn geglaubt, ſo hätt ich die Reiſe nach ihrem Landgut gewiß nicht unternommen, noch Ihnen ein gutes Wort gegeben.

Odo. Sie hätten Ihre Reiſe wahrhaftig erſparen können, ich gieb *) Ihnen meine Tochter nicht, und wenn Sie ihr zu gefallen auch ſchon aus der Welt reiſen wollten.

Lean. (zornig.) Ja dieſes ſoll auch geſchehen; da Sie mir Ihre Tochter nicht geben, ſo eil ich als ein raſender Menſch, wohin mich meine Verzweiflung führt, und mein Geiſt ſoll nach meinem gewiſſen Tode, der einzig von Ihrem Eigenſinn herrührt, Sie auf allen Seiten verfolgen, und an Ihnen die grauſamſte Rache nehmen. (geht zornig ab.)

Odo. (ruft ihm nach.) Keine Hitzigkeiten!**) Dieſes iſt die allgemeine Sprache junger Liebhaber.

Hw. (vor ſich.) Itzt werd erſt ich noch mit ihm reden.

Odo. (vor ſich.) Was das heuriges wär, daß man nur gleich herlief, die Tochter von dem Vater begehrte, und, wenn er ſie nicht hergiebt, mit Tod und Mord drohete; (er lacht.) ha! ha! (ſieht den Hw.) Was macht er noch da?

Hw. Ich wart auf die Colombina, meine Braut.

Odo. Die wird er nicht erwarten können, denn er kriegt ſie nicht.

Hw. Ich muß ſie haben.

Odo. Und er ſoll ſie nicht haben.

Warum? heirathen ſies vielleicht?

Odo. Was ſoll ich ſie heirathen, närriſcher Teufel? Ich heirathe gar nicht mehr.

Hw. Oder brauchen Sie vielleicht einen Hauszeitvertreib?

*) Für: ich gebe.

**) Hitzigkeit für Heftigkeit, aber nur ironiſch und gewöhnlich im Plural üblich.

Odo. Ich rath ihm, hör er auf, in meinem Hauſe inſolent zu ſeyn.

Hw. Und ich rath ihm, gieb er mir die Colombina, oder = = (ſtoßt ihm die Fauſt unter das Geſicht.)

Odo. Was = = gütiger Himmel! was für Grobheiten?

Hw. Es ſey, wie es will, ich muß die Colombina haber, und wenn der Teixel drin wär, ſie iſt ſeine Tochter nicht, und er iſt mir nicht im Stand, das Mädel zu verbieten.

Odo. Schau, grober Schroll, juſt ſollſt du ſie nicht bekommen.

Hw. Du ruinirter Marodibruder, du alter! itzt werd ich bald über die Geduld hinausgehen. (er rupft ihn bey der Perücke.)

Odo. Was? = = he Leute! Riepel = = wo ſeyd ihr?

Hw. Ich werd der Narr nicht ſeyn, daß ich mich umbringen will, wie mein Herr, ich will dir, alter Geizkragen *) zum Poſſen leben, und ich will dir ſo viel Verdruß machen, daß du auf mich denken ſollſt. (ſchnalzt ihm in das Geſicht.)

Odo. He Riepel! = = Riepel!

Sechſter Auftritt.

Die Vorigen, und Riepel.

Riepel. Was ſchaffen Ihr Gnaden?

Odo. (voll Zorn.) Da = = jage mir dieſen Kerl aus dem Haus = = ſchlag ihm Arm und Bein entzwey = = und ſchmeiß ihn die Stiege hinunter.

Riep. Gleich, gnädiger Herr!

Hw. (vor ſich.) Jetzt wird es Zeit ſeyn zur Retirade (zu Odo.) Ich werde dich ſchon kriegen, du Schrollenantiquität, du hölliſche = = (lauft ab.)

*) Für Geitzhals, ein ſehr üblicher Oeſterreichiſcher Ausdruck.

(Riepel bleibt ſtehn.)

Odo. Nu, was ſtehſt Eſel! wirſt ihn nicht hinabprügeln?

Riep. Ich hab nur fragen wollen, ob ich das ſpaniſche Rohr, oder den Ochſenfiſel *) dazu hohlen ſoll?

Odo. O du Rindvieh! den Hals ſollſt du dir brechen!

Riep. Gleich gnädiger Herr! (und ab.)

Odo. (allein.) Hat man wohl jemahls dergleichen Ausſchweifungen geſehen? Parole! wenn ſowohl der Leander, als ſein grober Diener nicht bald gegangen wären, ich hätte ihnen gezeigt, daß ein Edelmann meines gleichen auch noch Fäuſte machen könne. Ich habe mich daher auf mein Landgut gezogen, um der ſtillen Ruhe zu genießen, und auch ſogar hier will man mir keine Ruhe laſſen; ich werde ſie mir ſelbſt ſchaffen = = Es wär die Heirath mit dem Leander freylich ſo übel nicht, ſein Vater war ein reicher Mann, der gewiß ſo wenig als ich, einen Kreutzer umſonſt ausgelaſſen hat = = allein die Hochzeit mit dem alten Herrn von Anſelmo ſcheint mir weit vortheilhafter zu ſeyn; er iſt wirthſchaftlich, mein beſter Freund, und verlangt kein Heirathgut: ja, was noch mehr iſt, ſo will er meiner Tochter ſelbſt 2000 Ducaten zum voraus geben; das läßt ſich hören; drum ſoll er ſie auch bekommen. Vor den Grobheiten des Hannswurſt und ſeines Herrn aber werd ich mich ſchon zu ſchützen wiſſen. (geht ab.)

Siebenter Auftritt.

(Wald mit Odoardo Haus.)

Angela und Colombina.

Ang. O meine liebe Colombina! mein Herz iſt voller

*) So viel als Ochſenzehn, S. B. 2. nur noch niedriger.

Angſt, *) was Leander auf den überſchickten Brief vorgenommen, ob er mich bey meinem Herrn Vater zur Ehe begehrt, oder ob mein Vater mich ihm verſaget; allein es koſte, was es wolle, ſo muß ich Leandern beſitzen; ohne ihn iſt mir mein Leben zuwider, an ihm ganz allein finde ich alle jene Eigenſchaften, die mein Herz vergnügen können. Betrachte einmahl ſein Portrait, er iſt eben nicht der ſchönſte, aber er hat ſo ein gewiſſes Etwas, das faſt alle Frauenzimmer reizen muß; ſiehſt du ſein Aug, wie verliebt, und zugleich, wie ernſthaft es iſt, o das ſchöne Aug! (ſie küßt das Portrait.)

Col. Sie ſind ſo verliebt, wie eine Katze; haben Sie ein wenig Geduld, ich werde trachten mit meinem allerliebſten Hannswurſt zu reden; dieß iſt ein Menſch zum Freſſen,**) und wenn ich mit ihm rede, ſo ſpringt mein Herz vor lauter Freuden in die Höhe. Wenn Sie den Leander bekommen, ſo ſind Sie glücklich, der Hannswurſt kann mir nicht Wunder ſagen, was er für ein braver Herr iſt. Er iſt niemahl ein Liebhaber von einem Frauenzimmer geweſen, als Sie liebt er itzt ganz allein, und auf das zärtlichſte, kurzum, ich wüßte für Sie, mein Fräulein, keinen beſſeren Liebhaber, als den Leander, und ſehen Sie ſich um keinen andern um,***) denn ein Frauenzimmer, das viele Liebhaber hat, läuft in Gefahr ihr Lebenlang Jungfer zu heißen.

Ang. Du machſt mich ganz roth, Colombina, du haſt recht, beym erſten Anblick hab ich ihm mein Herz geſchenkt, und ich will eher ſterben, als von ihm mehr abſtehen.

Col. Aber ſonſt hat er einen Fehler, der heut zu Tage uns Frauenzimmern gar nicht anſtändig iſt; und ſein Diener, der Hannswurſt muß auch von ihm ſeyn angeſtecket worden.

*) Für: voll, iſt sehr üblich. Der Baum iſt voller Aepfel für voll Aepfel.

**) Er iſt zum Freſſen, ich hab ihn zum Freſſen lieb, ſind ſehr gewöhnliche Oeſterreichiſche Phraſen.

***) Für: nach einen andern.

Ang. Wie, einen Fehler? du erſchreckeſt mich; iſt er etwa = =

Col. Er iſt = = ich will Sie nicht aufhalten, er iſt eiferſüchtig; allein, wenn Sie in Ihrem Herzen überzeugt ſind, daß Sie ihn allein lieben können, ſo ſchadet Ihnen dieſer Fehler nicht, die Frauenzimmer, die ſich vor der Eiferſucht der Mannsperſonen förchten, ſind gemeiniglich Coquetten.

Achter Auftritt.

Hannswurſt geht aus Odoardens Haus.

Col. Der Hannswurſt! = = was bringſt du guts Neues?

Hw. Ich weiß nicht einmahl, ob ich auf der Welt bin vor lauter Confuſion. (zu Angela.) Mein Herr hat Ihr Gnaden ſchriftlich und mündlich begehrt, (zu Col.) und ich hab dich auch begehrt; wir haben aber alle zwey nicht allein eine abſchlägige Antwort, ſondern noch alle Grobheiten von der Welt leiden müßen.

Ang. O Himmel! Mein Herz hat es mir zum voraus geſagt, (zu Hw.) und wo iſt denn Dein Herr?

Hw. Das weiß ich nicht, ich muß ihn juſt itzt aufſuchen. Ich glaub gar, er thut ſich ein Leid an, er iſt voller Verzweiflung davon gelaufen, und er hat geſagt, er will ſich u mbringen.

Col. Ey, er wird ja nicht gar zu hitzig ſeyn.

Hw. Ja, es iſt kein Spaß, ich weiß, was wir zwey vor hitzige Liebhaber ſeynd; ich muß itzt geſchwind ſehen, meinen Herrn anzutreffen, ſobald ich ihn gefunden hab, ſo werd ich ſchon wieder Gelegenheit ſuchen, mit Ihnen zu reden. (geht eilends ab.)

Ang. O Himmel, ſteh meinem Leander bey, ich kenne ſeine treue Liebe; gewiß wird er ſich in der Verzweiflung ein Leid anthun!

Col. Seyen Sie unbeſorgt, die Liebhaber ſeynd bey

der Zeit keine Narren, daß Sie ſich aus Liebe um das Leben bringen, dieſe Mode iſt nunmehr ſchon zu alt gebacken.

Ang. Still, Colombina, ich ſehe jemand aus dem Hauſe kommen, wenn es der Papa iſt, ſo verrath mich ja nicht, daß ich dem Leander ſelbſt meine Liebe angetragen: Du kenneſt ihn, wenn er im Zorn iſt, er wär im Stande, und ſteckte mich gar in ein Kloſter.

Col. Er iſt es, er ſieht ganz trotzig aus, er hat gewiß ungewichtige Ducaten gefunden.

Neunter Auftritt.

Odoardo aus dem Haus, und die Vorigen.

Odo. Schon wiederum außer dem Haus? Ich weiß nicht, was ich von Dir denken ſoll; mir kommt vor, Du haſt mit Leandern, der erſt bey mir war, ſchon eine ziemlich genaue Bekänntſchaft, *) weil er ſo ganz natürlich, und ohne vielen Umſtänden Dich zur Frau begehret? Ich ſage Dir mit wenigen, mach Dir keine Gedanken auf ſeine Perſon, und wenn Du meinem Willen zuwider lebſt, ſo will ich Dich enterben.

Ang. Wenn der Papa nicht böſe werden thäte, ſo wollte ich ſagen, daß mir Leander in einem Brief ſeine Liebe angetragen hat, und ich bin nicht gleichgültig gegen ihn; er iſt artig, reich, und ich glaub nicht, daß ſie an ihm etwas auszuſetzen haben; und als Jungfer werden Sie mich doch auch nicht ſterben laſſen wollen.

Odo. Ich habe an ihm ſonſt nichts auszuſetzen, als daß er Dich heirathen will, indem ich ſchon einen andern Bräutigam für Dich ausgeſucht. Dieß iſt ein geſetzter Mann, und nicht mehr als 34 Jahr auf einer Seite, Gold= und

*) Für Bekanntſchaft iſt in der gemeinen Volksclaſſe noch ſehr üblich, beſonders wenn ſie zierlich ſprechen will.

Silberpatzen, daß einem der Buckel ſchaudert, es iſt der Herr von Anſelmo.

Ang. Ich habe mich beſonnen, ich werde mich nicht verheirathen; wenn Sie erlauben, gnädiger Herr Vater —

Odo. Und ich, mein kleines Fisperl ich will daß Du ihn heiratheſt, wenn Du erlaubſt; willſt Du dir in deinem Glücke ſelbſt ſchaden? He? —

Ang. Ich habe alle Hochachtung für den lieben alten Datel, als Tochter ſtünde ich ihm recht gut zur Seite; aber als Braut, Herr Vater, dieß wäre zu lächerlich.

Odo. Gütiger Himmel, einen Mann in ſeinem blühenden Alter einen alten Datel zu heißen, hat man wohl je eine ſolche Keckheit einer Tochter gegen ihren Vater geſehen? Ich will durchaus, daß die Hochzeit noch dieſen Abend vor ſich gehe, das iſt eine Parthie, die ſich nicht alle Tage ereignet. Ich wette, daß die ganze vernünftige Welt meine Wahl billigen muß, und ich finde dabey einen Vortheil, den ich auf einer andern Seite nicht finden würde, man muß alſo dieſe Gelegenheit bey den Haaren ergreifen; eine Stunde geb ich Dir Ueberlegung, und alsdenn will ich keinen Widerſpruch mehr hören, denn ich erwarte den Herrn von Anſelmo alle Augenblick.

Ang. Was habe ich denn zu überlegen? vielleicht was der Papa für ein eigenſinniger, verdrüßlicher Mann iſt? Ich habe es überlegt, daß ich den Anſelmo durchaus nicht heirathe.

Odo. Mädl, reitze mich nicht zum Zorn! Wenn ihr Pankerten *) dem Vater einmahl in die Augen ſehen könnt, da meint ihr, der Vater hat über euch ſchon ſeine Gewalt verlohren. Wenn Anſelmo kommt, ſo begegne ihm höflich, und ſag ihm, daß Du ihn über alles hochſchätzeſt. Bilde Dir nur die 2000 Ducaten ein, ſo wird die Liebe ſchon kom-

*) Bankert, (Baſtard) iſt ein Wort, das die Aeltern in der niedern Volksclaſſe noch ſehr häufig im Unwillen gegen ihre Kinder ausſtoßen.

men: o! da kömmt eben der Herr von Anſelmo, führe Dich fein verliebt auf.

Zehnter Auftritt.

Anſelmo in altväteriſcher Kleidung, und die Vorigen.

Odo. Kommen Sie, kommen Sie, mein Herr von Anſelmo, ich und mein ganzes Haus ſeufzen recht nach Ihrer Gegenwart; hier hab ich die Ehre Ihnen meine Tochter vorzuſtellen.

Anſ. Weil Sie ſo erlaubt haben, ſo mache ich Ihnen meine ergebenſte Aufwartug, und ich —

Odo. (dem Anſelmo in die Rede fallend.) Haben Sie die 2000 Ducaten nicht mittragen laſſen, die Sie meiner Tochter zum Heirathgute verſprochen haben? Sind ſie Holländer oder Doublonen? Die letzteren wären mir lieber.

Anſ. Sie werden alles bekommen, erlauben Sie mir zu erſt, daß ich Ihre Fräulein Tochter betrachten dürfe. (zu Angela.) Halten Sie es für keine Beleidigung, mein liebenswürdiger Wutzel, *) daß ich ihre Schönheit mit den Brillen bewundere, ich weiß es mehr als zu wohl, daß Ihre Augen ſo durchdringend ſind, daß man nicht nöthig hat, den Glanz derſelben durch eine Brille zu vergrößern, aber auch die Sterne betrachtet man mit Gläſern, und ich behaupte, daß Sie ein Stern ſind, über alle Sterne; ein Fixſtern, der mir weit lieber iſt, als derjenige am Firmamente; kurzum Sie ſind ein blitzſternhagel **) volles Kind!

Ang. (vor ſich.) O, das iſt wohl ein abgeſchmackter

*) Ein fettes Kind nennt man im tändelnden Ton einen fetten Wutzel. Die Ausdrücke wutzeldick, kleines Wutzerl, liebes Wutzerl hört man ſehr oft noch.

**) Blitzſternhagelvoll heißt über und über betrunken.

Narr! Was für zärtliche Ausdrücke! Dergleichen wäre wohl Leander nicht fähig, mir vorzuſagen.

Anſ. Was ſagt meine Schöne?

Col. Sie ſagt, daß ſie von Ihrer Wohlredenheit ganz bezaubert iſt, und daß Sie ein recht großer Poltron ſind.

Anſ. Ein Politikus? Ja, das bin ich ja, Sie haben Recht, mein Fräulein; aber Sie verdienen es; das ſagen auch ſonſt mehr Leute, ich bilde mir aber nicht viel darauf ein.

Ang. (bey Seite) Du biſt wohl ein großer Eſel, wenn Du glaubſt, daß ich nur einen Gedanken von Dir habe.*)

Anſ. (zu Ang.) O, ich bin Ihnen tauſend Mahl verbunden für Ihre guten Geſinnungen, fahren Sie fort mein Engel, in dieſen guten Gedanken! O Jemini, Herr von Odoardo, ich bin faſt außer mir.

Odo. Nu, mich freuet es, daß Ihnen meine Tochter gefällt; ſie iſt ein wenig ſcheu, wenn ſie aber mit Ihnen wird bekannt werden, ſollen Sie ſchon zufrieden ſeyn; ihre Mutter hat es mir auf ein Haar ſo gemacht; wie ich ſie hernach gehabt habe, hab ich beſtändig bey ihr ſeyn müßen.

Ang. (zu Col.) Wenn der Narr nur einmahl wegginge! Ich förcht es wird mir übel.

Anſ. (zu Col.) Aber warum ſagen Sie es denn mir nicht, mein Engerle, wenn Sie was Angenehmes von mir reden, nur immer der Colombina? Geh ſag mirs, liebe Colombina! Hier ſchenke ich Ihr zum voraus einen Ducaten.

Col. (zu Anſelmo.) Ich will es Ihnen vertrauen, aber Sie müßen es nicht weiter ſagen. Ey, ich ſeh es ſchon, Sie können nicht ſchweigen, die gar zu große Freude, die Sie darob = = nein, nein, ich mag es nicht ſagen; wenn es der Papa erführe, er hält ſie für einen Tugendſpiegel, und wenn er hörete, daß ſie = =

Anſ. Potztauſend, was muß das wohl ſeyn? Ich verſpreche es Ihr bey meiner Ehre, niemanden was zu ſagen,

*) Soll heißen: auf dich habe.

ich bin froh, wenn ich allein das Vergnügen habe, es zu wiſſen.

Col. Sie hat geſagt = = ſie hat geſagt = = ja was hat ſie geſagt? Sie lachen ſchon o, ſie werden erſt lachen, wenn ich es Ihnen ſage; aber ich kann es nicht ſagen, ohne ſchamroth zu werden.

Anſ. Fürs roth werden hat Sie da einen Ducaten, itzt glaub ich wird Sie ſich ſchon bleichen.

Col. Nun gut, lachen Sie! (Anſ. lacht.) Sie hat geſagt, Sie wären ein rechter Hannsdampf, *) und ſie wollte lieber als Fräule ſterben, als daß ſie Ihnen ihr Herz ſchenken ſollte.

Odo. Was hat ſie geſagt? Ich hab was vom Sterben gehört?

Anſ. Ich glaub es wird ſich alles geben, aller Anfang iſt ſchwer; (zu Ang.) übrigens müßen Sie, mein holdſeliges Engerl ſich nicht etwa daran ſchrecken, daß ich alt ausſehe, ich bin ſo alt nicht, allein meine Fatiquen haben mich ſchon in meinen jungen Jahren dermaßen mitgenommen, daß ich nunmehro um viel älter ausſehe, als ich wirklich bin; übrigens mangelt es mir doch keineswegs an Munterkeit und Kräften, ich bin ein dauerhafter Körper, und alleweil friſch und geſund. (er huſtet recht ſtark.)

Col. (zu Anſ.) Sie ſind halt wie ein Spital; das iſt auch geſund, aber die Patienten, die darin ſind, die ſind krank.

Odo. (zu Col.) Mußt Du dein Göſcherl überall dabey haben? Was iſt das für eine Art, einen ſo munteren Knaben, wie der Herr von Anſelmo iſt, mit einem Spital zu vergleichen?

Col. Nu, ich hab es ja zu ſeinem Beßten geredet.

Odo. Du ſollſt Dein Maul halten! Warte nur, wir

*) Einen plumpſtolzen Menſchen nennt man in Oeſterreich Hanns-Dampf.

werden ſchon zuſammen kommen; ich hab ohne dieß noch wegen dem Hannswurſten mit Dir zu ſprechen.

Col. Sprechen Sie, wenn Sie wollen, ich habe allzeit eine Zunge, die bereit iſt, Sie zu bedienen.

Odo. (zu Col.) Nu, nur Geduld, es wird ſich alles geben. (zu Anſ.) Mein werth ſter Herr von Anſelmo, belieben Sie nur in meinem Haus Platz zu nehmen, das übrige wollen wir ſchon zu Stande bringen. (zu Ang.) Und du führ Dich gegen den Herrn von Anſelmo gut auf, verſcherze mein und Dein Glück nicht, ſonſt laß ich Dich heut noch in ein Kloſter ſperren. (zu Anſ.) Kommen Sie, Herr von Anſelmo. (Anſ. führt die Ang. auf eine lächerliche Art in das Haus ab, und Col., welche den Anſ. ausſpottet, auch in das Haus ab.)

Eilfter Auftritt.

Das Theater ſtellet einen Wald vor, mitten in ſelbem ein Waſſer, an deſſen Geſtad auf einer Seite ein großer, auf der andern Seite ein kleiner Felſen iſt, es ſtehn auch einige Bäume an dem Geſtad, zu Ende des Waſſers ſieht man einen Berg, und oben an dem Firmament die Sonne.

Leander zwey Piſtolen unter dem Rock tragend, und Hannswurſt geht ihm betrübt, und verwundernd nach.

Hw. Sagen Sie mir nur doch, wo Sie noch hingehen werden, und was Sie denn in Willens haben.

Lean. Itzt geh ich nicht mehr weiter, ich bin bereits an dem Ort, wo ich habe ſeyn wollen, was ich aber Willens bin, das wirſt Du gleich erfahren = = ſag mir, haſt Du deinen Herrn recht lieb?

Hw. Ich glaub nicht, daß Sie Urſach haben werden, daran zu zweifeln.

Lean. Theilſt Du ſowohl Glück als Unglück mit Deinem Herrn?

Hw. Natürlich! Das Glück theil ich gar gern mit jedem.

Lean. Biſt Du bereit Deinem Herrn im Leben in allem gehorſam zu ſeyn?

Hw. Ja, mit tauſend Freuden, ja!

Lean. Biſt Du auch bereit mir in den Tod nachzufolgen?

Hw. Wie?

Lean. Ob Du auch bereit biſt, Deinem Herrn in den Tod nachzufolgen?

Hw. (ganz langſam.) Ja — ja —

Lean. (legt die Piſtolen auf die Erd.) Wohl, ſo laſſe itzt eine Probe davon ſehen. Allo! *) Zieh Dich aus!

Hw. Warum? Mir iſt nicht warm.

Lean. Zieh Dich nur aus, Du wirſt es ſchon ſehen, warum Du dich ausziehen ſollſt; ſieh, ich zieh mich auch aus. (er ziehet ſich aus.)

Hw. (vor ſich.) Was ſoll das werden? (er zieht ſich auch aus. Lean. legt des Hw. Röckel **) auf eine, und ſein Kleid auf die andere Seite des Theaters, ſtellt den Hw. zu ſeinem Gewand, und gibt ihm eine Piſtole in die Hand, Hw. macht dabey ſeine Lazzi, ſodann ſtellt er ſich zu ſeinem Kleid, und nimmt gleichfalls eine Piſtole in die Hand,)

Hw. (zu Lean.) Was ſoll das werden, wollen wir Vögel ſchießen?

Lean. Nein, uns wollen wir erſchießen.

Hw. (legt die Piſtolen weg, und will ſich wieder anziehen) Nein, das laß ich gewiß bleiben.

*) Allo, die letzte Sylbe gezogen, wird oft für allons gebraucht.

**) Eine Männer und Weiberjacke nennt man Röckel.

Lean. Halt, Zaghafter, oder ich ſchieß Dich übern Haufen! Heißt dieß ſeinen Herrn lieb gehabt, heißt dieſes treue Dienſte geleiſt, Du willſt dich weigern mit deinem Herrn ein gleiches Schickſal zu ertragen? Pfuy ſchäm Dich, Bärenhäuter!

Hw. Sie werden ja nicht prätendiren, daß ich aus Lieb zu Ihnen mich erſchießen ſoll? Das iſt kein Bedienter ſchuldig, aber wann ich glaubt hätt, daß das der Ausgang von meinem Dienſt wär, ſo hätt ich darauf angeſchlagen, und hätte mehr Beſoldung begehrt, und ſagen Sie mir nur, warum Sie ſich erſchießen wollen.

Lean. Fragſt Du noch? Weiſt Du nicht, was ich mir in dem Haus des Odoardo vorgenommen habe? Meine Worte ſind unveränderlich, und da ich die Angela nicht beſitzen kann, ſo will ich durch einen geſchwinden Tod meiner Qual ein Ende machen.

Hw. Wegen einem Weibsbild ſoll ich mich erſchießen? Das wär die größte Narrheit, die ich begehen könnt; der alte Odoardo hat mir auch die Colombina abgeſchlagen, aber deßwegen könnt's mir nicht traumen, daß ich mich umbringen ſollt, ich will dem Alten zum Verdruß leben, und wir könuen ja unſre Liebſte gleichwohl noch bekommen.

Lean. Nein, das iſt nicht möglich! Ich kenne den Eigenſinn und den Geiz des Odoardo, und da ich meine Angela nicht zur Frau bekommen kann, ſo ſoll ſie durch meinen Tod erfahren, wie zärtlich ich ſie geliebt hab, und Du wirſt mir Geſellſchaft im Tod leiſten, denn ich muß einen Bedienten bey mir haben.

Hw. Nehmen Sie ſich derweil in der andern Welt einen Lehnlaquey auf, bis ich ohne dieß einmahl nachkomm.

Lean. Nein, Du mußt mit mir ſterben, bedenk einmahl die Ehre, die wir von dieſem Tod haben! Die Welt wird uns unter die Helden zählen.

Hw. Es wird mir lieber, die Welt zählet mich unter die lebendigen Hienzen, als unter die todten Helden.

Lean. Du Zaghafter, Du mußt ja ohne dieß einmahl

ſterben. Allo, mache fort, oder ich ſchieß Dir die Seele beym Ellenbogen heraus.

Hw. (voller Angſt.) Potz tauſend Fickerment, das iſt ja doch nicht erlaubt, einen Menſchen mit Gewalt aus Lieb zum Sterben zwingen! Das iſt ja doch nicht erhört worden!

Lean. Schweig, und gib acht, bleib auf Deinem Poſto, nimm die Piſtole und ziehl auf mich, alsdenn fange an zu zählen 1. 2. 3., und ſobald Du drey ſagſt, ſo ſchießt Du auf mich, und ich werde Dich a Tempo über den Haufen ſchießen.

Hw. (ſtellt ſich in furchtſame Poſitur, und fängt an eines zu zählen.)

Lean. Halt ein! Bevor ich ſterbe, muß ich noch in dieſer Einöde einige Worte meiner angebetheten Angela ſchenken. Du kannſt ein gleiches deiner Colombina zu Ehren thun. Angebethete Angela! = =

Hw. Verfluchte Colombina! = =

Lean. Weil ich in meinem Leben Dich nicht beſitzen kann = =

Hw. Ich wollt, daß ich Dich in meinem Leben nicht geſehen hätt, aber weil ich Dich geſehen hab = =

Lean. So will ich aus Treue für Dich, weil Dich in eines andern Armen zu ſehen mir unmöglich iſt —

Hw. So muß ich ſchandenhalber mit meinem raſenden Herrn = =

Lean. Meinen Geiſt aufgeben.

Hw. Meinen Geiſt erſchießen laſſen.

Lean. (zu Hw.) Nun mache fort und commandire.

Hw. (in ſeiner lächerlchen Poſitur fängt immer an 1, 2, zu zählen, doch anſtatt auf 3. zu kommen, fängt er allzeit wieder 1, an, oder zählt 4, 5, ſtatt 3.

Lean. Schweig ſtill! Weil ich ſehe, daß Du ein zaghafter Narr biſt, ſo werde ich das Commando führen.

Hw. (fängt an zu zittern.) Jetzt iſts aus.

Lean. Gib acht, und ſobald ich drey ſage, ſo ſchieß auf mich; 1, 2, 3, (er ſchießt los. Hw. läßt bey dem Wort drey die Piſtolen fallen, bevor Leander noch losgedruckt hat

und fällt unter großem Geſchrey auf die Erde; zugleich eröffnet ſich die auf der Seite an dem Geſtad ſtehende große Felſen, welche ſich in ein Zauberkabinett verwandelt.

Zwölfter Auftritt.

Mágera eine Zauberinn, welche aus dem Cabinett herauskömmt, und die Vorigen.

Mág. (zu Leand.) Was unternimmſt Du, raſender Liebhaber? Weißt Du dein dir ſo theuer ſeyn ſollendes Leben nicht beßer zu ſchätzen, als daß Du es Deiner blinden Liebe aufopfereſt? Was hält mich ab, daß ich ſtatt meiner Dienſtfertigkeit Dir nicht meine Rache widerfahren laſſe?

Lean. (läßt die Piſtolen fallen.) Wertheſte Frau Zauberinn, Hexe oder Teuflinn, wie ich ſagen ſoll, meine Liebe, meine übergroße Liebe iſt die Urſach an dieſer meiner Verzweiſlung.

Mág. Und war es Dir nicht genug in deiner Thorheit ſo weit zu gehen, ſo haſt Du ſogar deinen unſchuldigen Diener zu dem Tod gezwungen?

Hw. (auf der Erde.) Ja, er hat eh kein Fried gegeben, bis er mich erſchoßen hat.

Mág. (zu Hw.) Steh auf, getreuer Diener deines närriſchen Herrn.

Hw. Ich kann nicht aufſtehen, ich hab einen Schuß.

Mág. Probier es nur, und ſteh auf, es iſt Dir nichts geſchehen.

Hw. (ſteht forchtſam auf, und nachdem er ſich hin und her angeſehen.) Es iſt wahr, es iſt mir nichts, es muß mich nur die Contuſion niedergeſchlagen haben.

Mág. Hört mich, ich komme zu Eurer Hülf hieher, mein Schickſal iſt ſehr wunderlich. Ich bin eine Verwalterstochter, aus einem hier nahe liegenden Schloße gebürtig, meine Aeltern hatten mir öfter geſagt, daß es in dieſer Ge-

gend unſicher wäre, und als ich ein Mädchen von 18 Jahren war, ſo ging ich einsmahl ganz allein auf den Abend ſpatzieren; als ich in dieſe Gegend kam, ſo wurd ich auf einmahl von einem dicken Staub umrungen, und eh ich mich verſah, in dieſe Zauberhütte, die Ihr hier ſehet, gebracht; ein Zauberer, Nahmens Schlickziraſchurakas, wohnte in ſelber, er hatte ſich in mich verliebt, deßwegen hatte er mich rauben laſſen, es war auch kein Mittel, mich von ihm los zu machen, 30 Jahre mußte ich bey ihm in dieſer Höhle ſeyn, und mit ihm als ſeine Frau leben, durch dieſe Zeit lehrte er mir *) alle ſeine übernatürlichen Künſte, und als er ſtarb, hinterließ er mir allen ſeinen Reichthum, mit dem Bedeuten, daß ich ſeine Künſte fortſetzen, und zur Hülfe der unglückſeligen Verliebten gebrauchen ſollte, widrigenfalls er mir den Hals umdrehen würde; da ich nun nach ſeinem Tode ſchon manchem Verliebten Hülf geleiſtet; man weiß auch auf des Odoardo Gut gar wohl, daß dieſe Gegend unſicher iſt, man ſetzet mir auch nach, allein es war noch nie möglich, und wird niemahls möglich ſeyn, mir beyzukommen; man heißt mich in dieſer Gegend die förchterliche Hexe, denn erſt im vorigen Jahre hab ich des geizigen Odoardo Weingärten durch einen Hagel gänzlich zu Grunde gerichtet, euch beyden aber will ich alſo zu Hülfe kommen. **)

Lean. Mächtige Zauberinn, wenn Unglückſelige anderſt Eurer Hülfe würdig ſeyn, ſo ſteht uns nur bey, daß wir uns an dem Odoardo rächen, und zu dem Beſitze unſerer Geliebten gelangen können.

Mäg. Ich weiß alles zum voraus, das erſte versprech ich Euch gewiß, das zweyte hingegen laß ich Euch ſelbſt über, denn ich kann Euch ſagen, daß Eure Geliebten keineswegs ſo

*) Im Oeſterreichiſchen wird für lehren immer lernen gebraucht, und mit dem Dativ conjungirt.

**) Es iſt ein ungemein drolliger Einfall, eine gewöhnliche Verwalterstochter zur Zauberinn werden zu laſſen.

getreu ſind, als Ihr es euch einbildet; ſie wohnen hier auf einem Landgute, wo ein Mangel an Mannsperſonen, die ſich für ſie ſchicken, iſt, deßwegen ſind ſie Euch getreu, allein ich will Euch durch ein, und andere Probe ſchon noch überführen, daß Eure Liebſten Euch ungetreu ſeyn können.

Lean. Mein Hauptabſehen iſt nur, mich an dem eigenſinnigen, und geizigen Odoardo zu rächen?

Hw. Allerliebſte Madam Hex! wenn Sie nur die Gütigkeit haben, und verwandeln den alten Odoardo in einen Rihnocerus, mehr verlang ich nicht.

Mäg. Sorget Euch um nichts, Ihr ſollt Genugthuung bekommen! Ich ſelbſt will meine Unterhaltung dabey haben, doch damit Ihr ſehet, wie weit meine Macht ſich erſtrecke, ja was ich alles zu bewerkſtelligen fähig bin, ſo will ich Euch kleine Probſtücke hievon zeigen: doch entſetzet Euch an nichts, was Ihr ſehen werdet, denn es ſoll Euch nichts Leides geſchehen.

(Mägera zu Leander und Hw.)

ARIA I.

Nehmt die unumſchränkte Macht
Meiner Künſte wohl in Acht!
Laßt Euch unerſchrocken ſehen!,
Denn Euch ſoll kein Leid geſchehen;
Wenn gleich alles kracht und bricht,
So bleibt ruhig, zittert nicht.*)

*) Vielleicht hat Hafner bey dieſen letzten zwey Verſen folgende Stelle aus Lichtwers Recht der Vernunft vor Augen gehabt.

Wenn alles kracht und bricht,
Und durcheinander fällt, die Unſchuld bebet nicht.

B. 1. Lichtwers didaktiſches Gedicht war ſchon 1758 im Druck erſchienen.

(Sie macht mit dem Stabe verſchiedene Kreiſe in der Luft, und auf der Erde.)

Pluto, Charon, Phlegeton,
Lethe, Stix, und Acheron,
Tantalus, und Radamas,
Siſiphus, und Salverkaß,*)
Teufeln, Furien der Höllen,
Hört mein ernſtliches Befehlen,
Seyd zu meinem Wink bereit!

(Man höret ein erſchröckliches Geſchrey.)

Hört wie ihr Geſchwader ſchreyt!

(Zu Hw. und Leander.)

Die Unmöglichkeit der Sachen,
Kann ich öfters möglich machen;
Mit dem Stab befehl ich nur,
Gleich gehorcht mir die Natur.
Ich darf einmahl nur gebieten,
Alsbald muß das Waſſer wüthen,

(Der Fluß fängt an zu wellen.)

Alsbald thürmen ſich im Lauf,
Die ſonſt ſanfte Wellen auf;
Kaum wird es von mir befohlen,
So hört man den Donner rollen,

(Es kommen Wolken, welche die Sonne verfinſtern, wobey es donnert und blitzt.

So entzündet ſich der Blitz,
So verſchwindt der Sonne Hitz.
Bäume kann ich auch beleben;

(Die an dem Geſtad ſtehende Bäume bewegen ſich.)

Berge müßen Feuer geben,

(Der hinter dem Waſſer ſtehende Berg ſpeyt Feuer.)

*) Salbeykäſe: der Salbey heißt in Oeſterreich der Salver. Der ſogenannte Salbeykäſe, den man jetzt nur ſehr ſelten mehr ſieht, wurde zu Hafners Zeit ſehr häufig gegeſſen.

Und ein unbeſeelter Stein,
Muß ein Frauenzimmer ſeyn.
(Der an dem Waſſer ſtehende kleine Felſen, verkehrt ſich in ein Frauenzimmer.)
An der Treue meiner Teufeln,
Dürft Ihr keineswegs zweifeln;
(Es kommen von beyden Seiten Teufeln von der Erde, welche einander umfangen, mitten kommt der Tod aus der Erde.)
Seht, ſogar der ſchlaue Tod
Kommt, und ehret mein Geboth.
Meine wohl gebauten Rieſen
Hab ich euch noch nicht gewieſen.
(Es kommen zwey Rieſen.)
Habt Ihr ſie genau betracht?
Sagt! ſind ſie nicht ſchön gemacht?
Gleichfalls muß ich meine Zwergen
Eurer Neugier nicht verbergen;
Von den Pagen müßen zween
Stäts an meiner Tafel ſtehn.
(Es kommen vier häßliche Zwergen.)
Bären, Tyger, Löwen, Drachen,
Weiß ich Lämmern gleich zu machen,
(Es kommen fliegende Drachen, wie auch einige kriechende Thiere, welche ſich der Zauberian zu Füßen legen.)
Seht, wie ſanft ſie ruhen hier!
O! die allerliebſten Thier! (ſie ſtreichelt die Thiere.)
Zu Leander und Hw.
Nun habt Ihr es ſchon geſehen,
Was durch meine Macht geſchehen,
Drum Geſpenſter, weicht zurück!
Fort in einem Augenblick!
(Alle Geſpenſter entfernen ſich, die Rieſen gehen ab, die Zwerge auch, die Thiere kriechen, die Teufel umfangen ſich wieder, und verſchwinden, wie der Tod unter Feuer, die Drachen fliegen ab, die Wetterwolken verziehen ſich, es hört auf zu donnern, und zu blitzen, die Sonne ſcheint wieder, das

Frauenzimmer verwandelt ſich wieder in einen Felſen, die Wellen hören auf ſich zu thürmen.)

Du Natur! laß dich nun wieder
In die alte Ruhe nieder!
Thue meinem Wink genug,
Ohne mindeſten Verzug.

(Zu Hw. und Leander.)

Nu! wie gefallen Euch dieſe Kleinigkeiten?

Lean. Es iſt mir unbegreiflich, was ich geſehen habe.

Hw. Frau Hexinn, Sie haben ſchöne Hausoficier, aber warum haben Sie denn das ſchöne Schatzerl wieder laſſen zu einem Stein werden?

Da iſt nichts verloren, ich kann in einem Augenblick hundert noch ſchönere Mädel herbeyſchaffen.

Hw. (zu Mäg.) Wenn Sie das könneo, ſo dárfen Sie nur in die Stadt gehn, und denen Männern ihre wilden Weiber ſchön machen, ſo können Sie grundreich werden.

Mäg. Höret mich! mein Nahm iſt Mägera, und mein Aufenthalt in dieſer Höhle, allein, wenn ich auch bey euch nicht bin, ſo dürft Ihr nur den Nahmen des Zauberers, von dem ich meine Künſte habe, nennen, ſo könnt Ihr alles machen, was Ihr wollt, und ich werde Euch allzeit beyſtehen; der Nahm des Zauberers iſt Schlickziroſchurakas.

Lean. Ganz recht, Schlickziroſchurakas, (zu Hw.) Du mußt dir ihn auch merken.

Hw. Das iſt ja leicht zu merken, ich denk halt auf das Schlicken, und auf ein Katz.

Mäg. So kommt nun in meine Zauberhöhle, ich werde Euch ſchon weiteres ſagen, was Ihr zu thun habt, denn wir wollen zu unſerm Spaß den Anfang machen.

Lean. Ich werde Euch folgen. (Alſo mit Mägera und Hw. in die Zauberhöhle ab, die ſich wieder zuſchließt.)

Ende der erſten Abhandlung.

Zweyte Abhandlung.

Erſter Auftritt.

Wald mit Odoardo Haus.

Angela und Colombina, die von der andern Seite der Angela entgegen kömmt.

Angela. Aber Du bleibſt auch ſo lange aus, daß man Dich kaum erwarten kann; wenn Du nur mit Deinem Hanswurſt ſchwätzen kannſt, Deine Fräule mag zu Hauſe thun, was ſie will. Du weißt, wenn ich von Leandern nur reden höre, daß ich mein Herz einiger maſſen zufrieden ſtellen kann. Sage! wo befindet ſich Leander, liebet er mich noch, und wo wird er ſuchen mit mir zu ſprechen?

Col. Ich bin eben beſchäftiget geweſen, ſowohl den Herrn v. Leander, als den Hw. aufzuſuchen; ich bin deßwegen in das Wirthshaus gegangen, wo ſie ſich aufgehalten haben, ich hab ſie aber daſelbſt nicht mehr gefunden; der Wirth hat mir ſoviel ſagen können, daß ſie die Zeche doppelt bezahlet, und beyde von ihm halb raſend Abſchied genommen hätten, und den Weg nach dem Walde weiter fortgegangen wären; er habe ſie zwar nach der Urſache ihres Zorns gefragt, allein nichts anderſt zur Antwort erhalten, als daß er die Pferde mit dem Kutſcher nach der Stadt ſchicken, und weiters ſich um nichts bekümmern ſolle.

Ang. Wie? Soll ſich Leander aus Liebe zu mir vielleicht in ſeiner Raſerey ein Leid zugefüget haben? o Himmel! ſo zärtlich hätt ich nimmermehr geglaubet, daß mich Leander

liebte, und ich darf mich wohl für das glückſeligſte Frauenzimmer unſerer Zeiten ſchätzen, die einen ſo getreuen, und zärtlichen Liebhaber aufweiſen kann, aber auch ich will dir zeigen, liebſter Schatz! daß du dein Herz keiner Undankbaren geſchenket haſt: bey dem erſten Anblicke bin ich dein geweſen, nur du wareſt allzu grauſam gegen mich, daß du mir vielleicht durch eine unüberlegte That das Vergnügen, dich ewig zu beſitzen, entzogen haſt, da uns doch beyde eine ſchnelle Flucht von einem tyranniſchen Vater befreyen, und dabey glücklich hätte machen können: o treue Colombina! in kurzer Zeit wirſt du deine Patroninn verliehren, denn ohne Leandern zu leben, iſt mir nicht möglich!

Col. Nu, nu, es iſt noch nicht aus! Leander iſt zu vernünftig, als daß er ſich einem Frauenzimmer zu Gefallen umbringen ſollte, und zu dem iſt der Hw. bey ihm, der wird ihm ſchon von allen Thorheiten abzuhalten wiſſen, und wenn ſich der Zorn, und die erſte Hitze wird gelegt haben, ſo wird er ſich ſchon eines beſſeren beſinnen: und ich verſichere Sie, Leander muß doch der Ihre ſeyn; denn, wenn ich Sie nicht ſo lieb hätte, meinen Hw. wollte ich bald zum Manne haben, ich kann immer mich heimlich davon ſchleichen, und meine Beſoldung könnte mir Ihr Herr Papa niemahls aufhalten; allein, ich weiche nicht von Ihnen, Sie ſollen den Leander haben, und alsdenn heirath ich den Hw. und ſo bleiben wir beyſammen.

Ang. Du tröſteſt mich einigermaſſen, aber mein Herz will mir doch ein Unglück vorſagen; ich kann mich, ſo ſehr ich mich auch aufzumuntern ſuche, nicht beruhigen. Doch ſtille! wer kommt dort im ſchwarzen Kleide auf uns zu?

Col. Wer wird es doch ſeyn? Es wird der Schullmeiſter vom Dorfe ſeyn.

Zweyter Auftritt

Hannswurſt als Leichenbitter mit einem ſchwarzen Mantel, und langen Flor, und die Vorige.

(Hw. ſehr ernſthaft ſich umſehend,)

Ich weiß nicht, wo ich das Haus des Hrn. Odoardo von Einhorn werd ſprechen können, ich bin auf dem Landgut nicht recht bekannt, und ==

Col. (zu Ang.) Er fragt nach dem Haus Ihres Hrn. Vaters, ſo viel ich höre!

Ang. (zu Col.) Was wird er wohl bey meinem Vater wollen? Rede ihn an!

Col. (zu Hw.) Nach des Hrn. v. Odoardo ſeinem Haus fragen Sie?

Hw. Ja meine ſterblichen Schönheiten, können Sie mirs nicht ſagen, wo daſſelbe iſt?

Col. O Ja! nur gar zu gut, denn dieſes iſt die Fräule Tochter des Herrn von Odoardo, und ich bin ihr Dienſtmädel.

Hw. Was? No daß iſt brav, weil Sie die lebendigen Inſaſſen ſind, ſo brauche ich das todte Haus nicht zu wiſſen.

Ang. Was verlangen Sie denn bey meinem Herrn Vater?

Hw. Sie werdens gleich hören. (Er nimmt ſich eine ernſthafte Stellung an, und fängt an, auf folgende Art aus einem Zettel zu peroriren.) Nachdeme der hochedle, hochgelehrte, und gnädige Herr Monſieur von Leander, wie auch ſein Valet de chambre, hoch= und wohlgeborne, edelfeſte und großachtbare Hr. Hr. Monſieur Hanns weiland von der Wurſt das Leben mit dem Tod vernegociret, als wird hiermit gehorſamſt gebetten, heut Abends bey der Erdenbeſtättigung, Leich, und Begräbniß unausbleiblich zu erſcheinen.

Col. Was, der Hannswurſt iſt todt?

Ang. Was? Leander iſt geſtorben? (fangen beyde erſchrecklich zu ſchreyen an.)

Dritter Auftritt.

Odoardo, Anſelmo, Riepel, laufen eilends über dieſem Lärmen aus dem Haus, und die Vorigen.

Odo. Gütiger Himmel! was iſt das für ein Lärm?

Anſ. O poztauſend Fikerment! was iſt geſchehen? (Angela und Colombina ſchreyen immerfort.)

Odo. Ihr Wechſelbälge! was iſts? Was iſt euch begegnet?

Anſ. (zu Ang.) Mein Engerle! Was ſchreyen Sie? Iſt Ihnen was übels begegnet?

Odo. (den Hw. ſehend.) Was will der Menſch hier? was ſucht der Leichenbitter bey euch da? Was will Er guter Freund?

Hw. (zu Odo.) Sind Sie der Herr Odoardo von Zweyhorn?

Odo. Einhorn will Er ſagen, ja das bin ich? warum? (Hw. in ſeiner Stellung wie zuvor, fängt an, wie oben aus dem Zetul zu leſen. Angela und Colomb. ſchreyen wie zuvor.)

Odo. (zu Ang. und Col.) Je, ſo ſchreyt nicht ſo, Ihr Närrinnen! (zu Hw.) Der Herr von Leander iſt geſtorben? Das iſt doch ein unverſehener Zufall!

Hw. Er iſt nicht allein geſtorben, ſein Diener, der Hw. iſt auch geſtorben.

Odo. O! wer wird auf dieſe Hauskanalie gedenken? Der kann froh ſeyn, daß er todt, und dadurch mit ſchöner Manier dem Galgen entgangen iſt.

Hw. He! Schimpfen Sie keinen Todten, ein Leichenanſager iſt ein Advokat, der von todten Partheyen lebt, und wer mir über einen Todten was redet, der kriegt eine ſo lebendige Ohrfeigen, daß er auf mich denken ſoll.

Odo. Erhitz er ſich nicht, guter Freund! ſage Er mir lieber, wie es zugegangen, daß der Herr v. Leander ſo geſchwind geſtorben iſt?

Hw. Hören Sie, dieß iſt ein Spectakel, das die Welt noch nicht erlebt hat; aus lauter Diſperation, daß ſie in ihrer Amour nicht haben können glücklich ſeyn, haben ſie ſich einander erſchoſſen; es iſt erſchröcklich anzuſehen, wie ſie auf der Erde liegen; dem Hrn. v. Leander hängt das Hirn beym Knie, und dem Hw. die Därm beym Ellenbogen heraus.

Anſ. Das iſt ein erſchröcklicher Zuſtand? Was die närriſche Liebe eines raſenden Menſchen alles unternehmen kann!

Hw. (zu Odo. auf Anſ. deutend) Wer iſt denn der Herr?

Odo. Dieſer? Herr v. Anſelmo, der Bräutigam meiner Tochter.

Hw. Das iſt eine ſcandaloſe Compoſition von einem Bräutigam, der gehört mehr auf den Freythof,*) als in das Ehebett.

Anſ. O mein lieber guter Freund! Ob ich gleich von Außen etwas übertragen anſcheine, ſo bin ich doch von Innen friſch, jung munter und geſund. (er huſt ſehr.)

Hw. (vor ſich) Sagt der Hund, er iſt friſch und geſund, und huſt, daß ihm die Lungel**) möcht beym Maul heraus ſpringen. (zu allen übrigen.) Nu, werden Sie alſo die Liebe für die Verſtorbenen haben, und bey der Leich***) erſcheinen?

Odo. Bey der Leich will ich es zwar nicht verſprechen,*) aber ſo werd ich kommen, den todten Leander noch

*) So nennt man in Oeſterreich den Kirchhof.

**) Die Lunge nennt man in Oeſterreich Lungel; daher der Nahmen des berühmten Lungenbratels.

***) Statt Leichenbegängniß ſagt man in Oeſterreich durchaus Leich, noch gewöhnlicher die Leicht.

****) Für: bey der Leich zu ſeyn, will ich zwar nicht verſprechen; ſolche, den Satz verdunkelnde Abkürzungen ſind in der Oeſterreichiſchen Mundart ſehr häufig

einmahl anzuſehn, und die Urſache ſeines Todes ein wenig in Augenſchein zu nehmen; denn wenn ich bey der Leich erſcheine, ſo möchte die Sache ein großes Aufſehen verurſachen, und beſonders weil es aus Liebe gegen meine Tochter, und noch dazu auf meinem Landgut geſchehen; man muß vielmehr ſuchen, die Sache, ſoviel es möglich iſt, geheim zu halten.

Hw. Dafür ſorgen Sie nicht, es wird alles ſo ſtill tractirt, wie es der Herr von Leander noch mit ſeinen letzten Worten befohlen hat; ſie liegen beyde in einem Gebüſch, das unweit von dem Wirthshauſe im Wald draußen iſt, wo ſie allzeit eingekehrt *) haben, und der Wirth hat ſie auch indeſſen dort mit Geſträuſe **) zugedeckt liegen laſſen, und in ſein Wirthshaus nicht hineingenommen, damit kein Menſch etwas davon möcht innen werden, bis er ſie Abends durch mich, und noch einige andere verſchwiegene Gehülfen wird in dem Wald ganz ſtill eingraben laſſen.

Odo. Was iſt denn Er alſo, guter Freund! ein Leichenbitter, ***) oder gar ein Todtengräber, und wie kommt denn Er zu dieſer Affaire?

Hw. Schauen Sie, ich bin ſonſt allzeit ein Leichenanſager geweſen, gleichwie aber mancher Menſch ſchon zum Unglück geboren iſt, ſo iſts halt mir auch ſo ergangen, Ich bin in einer Stadt Anſager geweſen, wo mehr als dreymahl hunderttauſend Millionen Inwohner waren, ich war auch Anfangs ſehr glücklich, ich hab alle Tag 15 bis 20 Leichen gehabt, und ich habe mein Geld ohne vieler Mühe leicht

*) In einem Gaſthofe abſteigen heißt dort einkehren; daher der Ausdruck etn Einkehrwirthshaus.

**) Reiſig heißt Geſträuße, Gſtreiß.

***) Den Leichenbitter nennt man in Wien eigentlich Todtenanſager. Sie ſind nur in den größern Städten, auf dem Lande nicht.

verdient, denn Sie wiſſen ſo, wenn ein Anſager nur zwey geſunde Füße und ein geſundes Maul hat, keine Vernunft hat er ohnedem nicht vonnöthen; hören Sie, was geſchieht mir für eine Hiſtorie; auf einmahl verfolgt mich das Unglück und ſtirbt kein Menſch mehr, und das hat 20 Jahr gedauert. daß kein Menſch geſtorben iſt, bis ich denn mein Erſpartes alles verzehrt hab', und gezwungen geweſen bin, zu dem Wirth hier in dem Wald, der mein Gevatter iſt, zu reiſen, und bey dem bin ich itzt gegen 2 Jahr Kellner, und alles, was man ſchaft, im Hauſe; und weil ſich das Unglück mit dem Herrn v. Leander zugetragen hat, und er uns auch befohlen, daß wir ſeinen Tod Ihnen melden ſollen, ſo hab ich noch mein altes Anſagergewand hervorgeſucht, und hab nach meiner alten Gewohnheit meine Schuldigkeit verrichten wollen.

Odo. Es iſt ſchon alles recht, mein guter Freund! aber er muß die Sache ſo geheim halten, als es nur möglich ſeyn kann; ich möchte nicht gern, daß es heiße, daß dieſer Zufall auf meinem Landgute geſchehen wäre; ich werde ihn für ſeine Verſchwiegenheit ſchon einmahl belohnen.

Hw. Ja, da haben Sie ſich zu verlaſſen, nur das werd ich Sie bitten, daß Sie ſo gut ſind, und mir auf den Abend Ihren Diener den Riepel hinaus ſchicken, daß er mir begraben hilft, denn allein bin ich es nicht im Stand zu verrichten, wenigſten ſoll er den Hansw. begraben.

Odo. (zum Riepel) No, haſt Du Luſt den Hw. zu begraben?

Riep. (weinend) Ja, ich will ihm die letzte Treue anthun, und will ihn begraben, denn er iſt in ſeinem Leben mein guter Saufbruder geweſen, alſo will ich auch zeigen, daß ich noch im Tod ſein treuer Saufbruder bin, und will ihn recht ſchön begraben.

Odo. Alſo kannſt Du auf den Abend ihm dieſe Liebe thun, (zu Hv.) Wir aber, mein Freund, werden Euch bald nachfolgen, und dem todten Leander die letzte Viſite machen.

Hw. No, ſo geh ich indeſſen voran, und warte außer

dem Wirthshauſe auf Sie. (zu Angela, die immer weint.) Tröſten Sie ſich, ſchöne Fräule!

Denn iſt der Himmel gleich mit Wolken überdeckt,
So iſt darunter doch die holde Sonn verſteckt,
Oft da man Blitz und Schlag ganz ſicher fürchten kann,
So theilt ſich das Gewölk, ſo ſcheint die Sonn uns an.

(zu Col.) Was weinen Sie mein Kind! wir ſind zum Tod geboren! (zu den beyden Alten auf ſie deutend.) der morgen, jener heut, der Tod bleibt keinem aus.

Die Welt iſt uns ja nur zur Marter auserkohren,
Der Leib iſt unſrer Seel nichts als ein Krankenhaus,
Und darum wünſch ich auch die Ehre bald zu haben,
Mit meiner eignen Hand Sie beyde zu begraben.

(Geht ernſthaft ab.)

Riep. (weint.) Das war ein ſchönes Memorial. *)

Odo. Der Kerl iſt zugleich Leichenbitter, Todtengräber, und Poet. (zu Anſelmo) Nu, was halten Sie von dieſer Beſchaffenheit?

Anſ. Was werd ich davon halten? Ich bedaure zwar eines Theils den Todfall des jungen Leanders, hingegen bin ich anderſeits erfreuet, daß ich die größte Hindernuß **) meiner Liebe dadurch gehoben ſehe, inzwiſchen will ich meinem geweſten Nebenbuhler gerne die letzte Ehre erweiſen, und mich bey ſeiner Beerdigung einfinden,

Odo. (zu Angela.) Du weineſt noch immer, meine Tochter, trockne deine vergebliche Thränen ab, ſie dienen zu nichts, als mir Verdruß zu machen, und dich umſonſt zu quälen. Du kannſt ihn doch nimmermehr lebendig machen, er iſt einmahl todt, ſeine Raſerey hat ihn um das Leben gebracht, und dieſe zeigt Dir, daß Du glücklich ſeyeſt, einen

*) Memorial heißt in Oeſterreich eine Bittſchrift; ich errathe nicht, was der ehrliche Riepel meinen mag.

**) Für Hinderniß iſt ſehr üblich; ſo auch Verſäumnuß für Verſäumniß.

Menſchen nicht erhalten zu haben, der ſolchen raſenden Handlungen unterworfen geweſen iſt; ſtelle dich zufrieden, meine Tochter, Du biſt eine würdige Braut des Hrn. v. Anſelmo, der ein weit klügerer Gegenſtand für dich, als der ſich ſelbſt ermordende Leander iſt.

Ang. Ach, ſchmähen Sie nicht auf meinen Leander, deſſen Treue ihres gleichen nicht hat! Schmähen Sie nicht, wo Sie noch von mir fordern, daß ich Sie als einen Vater, und nicht als den Mörder meines Geliebten anſehen ſolle; nichts in der Welt ſoll vermögend ſeyn, mir den Leander aus dem Gedächtniß zu bringen, er hat aus Liebe zu mir ſein einziges Leben aufgeopferet, und ich ſollte ihn vergeſſen, und ihm nicht ewig treu ſeyn können? Nein, das ſoll nimmermehr geſchehen!

Anſ. (zu Ang.) Aber tröſten Sie ſich doch, mein Engerle, und gedenken Sie doch, daß Sie eine Braut in meinen Armen —

Ang. (zu Anſ.) Schweig, alter Satanas, in menſchliche Geſtalt verhüllt! Schweig, denn die Hölle iſt deine Braut, und deine verdorrten Arme ſind die Mörderarme, welche meinem geliebten Leander das Leben genommen haben; hätte Dich der allerelendeſte Teufel ſchon vor einigen Jahren geholet, ſo hätteſt Du Dich nicht unterfangen können, bey den kranken Runzeln deines waſſerſüchtigen und ausſätzigen Körpers mich zur Frau bey meinem geitzigen Vater zu begehren.

Anſ. O potz Fikerment! das ſind beſtialiſche Zärtlichkeiten! Das wird ein gutes Mariagigen *) werden!

Ang. (zu Anſ.) Entweichen Sie meinen Augen, denn Sie ſcheinen mir ein feuerſpeyender Baſilisk zu ſeyn; ich ſehe das Blut meines Leanders, ſowohl an Ihrem viereckig-

*) Wenn ein abgeſchmackter Patron ſehr artig ſprechen wollte, ſo ſagte er: Mädichen für Mädchen; Anſelmo ſagt ſo Mariagigen von Mariage, Ehe.

ten Wanſte, als an dem Körper meines geizigen Vaters kleben.

Odo. (zu Ang.) Mädel! hat Dich die Tarantula geſtochen? Was Teufel redeſt Du? Schweig! und mach Deiner Raſerey ein Ende, oder ich will Dir zeigen, was Du zu reden haſt. (vor ſich) Das Mädel iſt völlig närriſch. (zu Colom.) Geh Colombina, mache Du die Geſcheidt; rede deiner Fräule zu, daß ſie ſich zur Ruhe giebt, und ihre Raſerey endet.

Colomb. (fängt entſetzlich zu ſchreyen an, und redet unter lauter Schluchzen und Weinen.) Ich — ich — ſollte meiner Fräule zureden — ich, ich, die ich gleich unglückſelig mit ihr bin — nein Mörder! — nein Dieb! — nein Straſſenrauber! — ich werde ſie nicht hindern — ſie hat recht — Sie beyde haben ihren Leander — und meinen Hanns — wurſt — Hannswurſt umgebracht — Sie (zu Odo.) Geizteufel! — und (zu Anſ.) und dieſer verfaulte alte Spitalkörper — die ſind Urſach an dem Tod unſerer Geliebten! — Rache — Rache über euer Blut! (Ang. und Col. ſchreyen entſetzlich.)

Riep. Das iſt ein Geſchrey, als ob wer geſtorben wäre!

Anſ. (zu Odo) Was wird das werden, Herr von Odoardo? Das ſieht übel aus!

Odo. (zu Anſ.) Das wird ſich alles geben, denn es ſind nur die Früchte der erſten Hitze, wenn ſie ſich werden ausgeweint haben, wird ſich die Sache ſchon anderſt weiſen; ich kann Ihnen zwar geſtehen, daß es mir ſelbſt nicht lieb iſt, daß Leander dieſes unternommen hat; denn, wenn die Sache bekannt wird, ſo wird man halt doch vielleicht mich in etwas beſchuldigen. allein geſchehen, iſt geſchehen, es wird noch alles gut werden; meine Tochter wird ſehen, daß ſie den todten Leander nicht lebendig weinen kann, ſo wird ſie ſchon andere Gedanken bekommen; wenn Sie alſo wollen, ſo gehen wir ein wenig hinaus, wo die Todten liegen, und veranſtalten, daß ſie gleich begraben wer-

den, denn es iſt beſſer, wenn ſie einmahl unter die Erde kommen, damit nicht etwa ein oder andere Leute ſie zu ſehen kriegen.

Anſ. Ja, dieſes wollen wir veranſtalten.

Odo. Zu unſerer mehreren Sicherheit, weil vielleicht doch in dieſer Sache eine Schelmerey ſtecken könnte, ſoll der Riepel uns dahin begleiten, und zwey gut geladene Flinten mitnehmen, damit wir uns im Falle einer bevorſtehenden Gefahr ſicher halten können, meine Tochter aber, und die Colombina werde ich indeſſen zu Haus einſperren.

Anſ. Sehr wohl, mein Herr v. Odoardo, dieſes iſt alles klug gehandelt.

Odo. Allons, Angela, Colombina fort ins Haus = =

Ang. Nein, dieß iſt umſonſt, ich gehe nicht in das Haus, bis ich meinen Leander noch einmahl geſehen habe!

Col. Ich auch nicht, ich muß meinen Hannswurſt ſehen!

Odo. Und das wird nicht geſchehen, daß ſoll juſt nicht ſeyn!

Ang. Wenn Sie mir dieſes wehren, ſo erwarten Sie ein Unglück, daß Sie gewiß nicht vermuthen ſollen.

Col. Wenn ich meinen Hannsw. nicht ſehen darf, ſo krieg ich die Frais.

Odo. Kriegt was ihr wollt, ihr dürft nicht mitgehen. (Ang. und Col. fangen entſetzlich an zu ſchreyen.)

Anſ. O Rubenſikrement!*) ich verliehre noch mein bräutigamiſches Gehör bey der Hiſtorie.

Odo. (zu Anſ.) Ich bin ganz verwirrt, ich weiß nicht, was ich machen ſoll. = = Ich will ſie doch dahin führen, vielleicht erweckt der tode Leander ein größeres Abſcheuen **) in

*) Für Rüben. Dieſe Exklamation iſt nicht üblich.

**) Das Abſcheuen iſt und war im Oeſterreichiſchen nie üblich; man ſagt immer der Abſcheu, ausgeſprochen Abſchei, denn der Oeſterreicher ſpricht das Eu gewöhnlich wie Ei aus.

ihr, als der lebendige Leander ihr Liebe verurſachet hat; ſie ſoll ihn ſehen, und dieſes ſoll zu dero Vortheil dienen. Sie müßen ſich gerade bey dem *) todten Leander ſtellen, da wird ſie doch die Unmöglichkeit von der Möglichkeit unterſcheiden, ſie wird doch ſehen, daß dieſer ein todter, und Sie ein lebendiger Liebhaber ſind, ſie wird den Unterſchied zwiſchen dem Todten, und dero Geſtalt, und ob Sie gleich ein wenig abgelebt ausſehen, ſo müßte es doch viel ſeyn, wenn Sie nicht durch Ihre Gegenwart noch einen todten Körper zu verſchandeln ** im Stande wären.

Anſ. Gut! ich laſſe mir alles gefallen, wenn Ihre Tochter nur dadurch zu gewinnen iſt.

Odo. (zu Anſ.) Wir wollen ſehen, (zu Ang. und Col.) Nu, ich gebe Euch die Erlaubniß mit zu gehen, wofern Ihr aber einen Lärmen, oder ſonſt eine Unanſtändigkeit anfängt, ſo laß ich Euch mit dem Leander, und Hannsw. lebendig eingraben. (zu Riepel.) Du nimm aus meiner Rüſtkammer zwey geladene Flinten, und trage ſie mit, damit wir uns in allem ſicher ſtellen. (zu Ang. und Col.) Ihr aber folget mir nach in das Haus. (Alle in das Haus ab, bis auf den Riepel.)

Riep. Der Herr Leander muß ein großer Narr geweſen ſeyn, daß er ſich deßwegen erſchießt, weil ihm der Schwiegervater die Tochter nicht gegeben hat. Wenn ich ein Menſch carmaßieren thät, und der Vater wollt mirs nicht geben, ſo erſchieſſet ich den Schwiegervater, und ich blieb am Leben, und thät die Tochter heirathen. (und auch in das Haus ab.)

*) Für: neben den.

**) Mit hohem A, für Entſtellen. Ein ſchönes Ganzes wird durch einen ungehörigen, ungeſchickten Theil, welcher erſt hinzugegeben wird, verſchandelt.

Vierter Auftritt.

Wald, mitten ſteht ein ſehr breiter und hoher Felſen, auf einer Seite ein Waſſer, auf der andern Land; auf der Erde liegt einiges Geſträuſſe.

(Hw. und Leander, beyde in der Kleidung, in der ſie ſich zuvor haben erſchießen wollen.)

Lean. Haſt du ihnen die Sache recht natürlich gemacht?

Hw. Daß es eine Freud war! Mich wundert, daß ſie noch nicht da ſeynd.

Lean. Haſt du an der Angela große Traurigkeit wahrgenommen?

Hw. O hören Sie! der Angela und Colombina ihr Schmerz iſt nicht zu beſchreiben; ſie haben ſich geſtellt, als ob ſie raſend werden wollten.

Lean. Wenn es ihnen auch nur recht von Herzen gegangen iſt?

Hw. Das weiß ich nicht, ich glaube es; allein wer hat einmahl ein Perſpektiv *) erfunden, womit man einem Weibsbild in das Herz ſehen kann? Aber wenn es ihr Ernſt nicht wäre, was hätten ſie Urſach ſich ſo zu ſtellen? Sie glauben ja, daß wir itzt ſchon todt ſeyn.

Lean. Du haſt recht Hannsw., nun verlaſſen wir uns einzig auf den Schutz der Zauberinn Mägera, ſie wird uns in allem beyſtehen; itzt legen wir uns daher, als ob wir todt wären, und bedecken uns mit dieſem Geſträuſſe, ſo bald der Odoardo mit der Angela, und deiner Colombina kömmt, ſo erſehen wir unſern Vortheil, und ſuchen ſie zu entführen, und durch den Nahmen Schlickziroſchurakas mit ihnen ſicher davon zu kommen! Wenn wir ſie nur einmahl bekommen, ſo machen wir unſre Heirath ohne Verzug richtig, alsdenn kann ſie der Odoardo zurückfordern, wie er will.

*) Ein Fernglas nennt man in Oeſterreich Perſpectiv.

Hw. Wenn wir ſie einmahl ein Paar Jahr haben, vielleicht bitten wir den Odvardo ſelbſt, daß er ſie uns wieder zurück nimmt. Aber ſtill, ich glaube ſie kommen ſchon. (Er ſieht in die Scene.) Bravo ſie ſeynd es.

Lean. Allo mach, laß uns niederlegen, mit dieſem Geſträuſſe bedecken, und todt anſtellen! (Hw. und Leander legen ſich neben dem Waſſer auf die Erde, und bedecken ſich mit dem Geſträuſſe.

Fünfter Auftritt.

Odoardo, Anſelmo, Angela, Colomb. und Riepel, welcher zwey Gewöhre trägt.

(Odoardo zu Anſelmo.)

Ich weiß der Plunder nicht, wo wir hingehen ſollen; der Leichenbitter, der auf uns zu warten verſprochen hat, läßt ſich nicht ſehen, und bey dem Wirthshauſe ſind wir ſchon vorbey, mithin kann es von hier nicht weit mehr weg seyn. (Anſelmo ſchaut auf das Geſträuſſe.)

Herr Odoardo, wo ich mich nicht irre, ſo ſeh ich wirklich hier etwas Verdecktes liegen, laſſen Sie uns näher gehen. (Sie gehen alle näher.)

Odo. Sie haben recht, Herr v. Anſel., wir werden uns nicht betrügen. (zu Riepel.) Geh Riepel, thu das Gewöhr ein wenig weg, und decke das Geſträuſſe auf, daß wir ſehen können, was darunter ſteckt.

Riep. Ich trau mir nicht, gnädiger Herr, es möcht mir was geſchehen.

Odo. Was ſoll Dir geſchehen, dummer Hund? Du mußt, ich will es haben! (Riepel legt das Gewöhr weg, und unter Zittern fängt er an, den Hw. aufzudecken, der ihn bey dem Fuß erwiſcht, und niederwirft. Riepel auf der Erde ſchreyt erſchröcklich.)

Riep. O weh, gnädiger Herr! Ein Geiſt, der Tod, ein Geſpenſt! Der Hw. hat mich niedergeſchmiſſen!

Odo. (hebt ihn auf) Eſel! Deine Furcht hat Dich niedergeſchmiſſen; ſteh auf, und nimm Dein Gewöhr wieder! (Riepel ſteht auf, und nimmt das Gewöhr.)

Riep. Gnädiger Herr, es hat mich wahrhaftig was bey dem Fuß genommen!

Odo. Ich will Dir deine Furcht gleich benehmen. (er deckt den Hw. und Leander auf, nachdem zu Riepel) Siehſt Du Eſel, was die Einbildung macht! Was hat den mich beym Fuß genommen? Nichts. (zu den übrigen) Hier ſind die zwey raſenden Liebhaber. (Ang und Col. fangen an zu ſchreyen, und vor den todten Körpern niederzuknien.)

Ang. O mein Leander! O mein getreuer Schatz!

Col. O mein liebſter Hw! Du Exemplum, sine exemplum!

Odo. (zu beyden) Macht mir kein Geſchrey, ſag ich, oder ich jag Euch gleich weg.

Anſ. (zu Odo.) Ich kann dieſe beyde Körper nicht anſehen, ohne daß ein gewiſſer kalter Schweiß über meinen ſonſt ſo hitzigen Körper läuft.

Ang. O mein allerliebſter Schatz, mein Leander! Der Du das Opfer der Liebe, und des grauſamen Eigenſinns meines Vaters geworden biſt! Wenn Du noch fähig biſt, aus den eliſäiſchen Feldern auf deine Angela zu blicken, ſo ſehe mich hier vor deinem entſeelten Körper liegen, und bey dieſem ſchwör ich Dir die ewige Treue; denn, da ich Dich nicht hab erhalten können, ſo will ich auch keinen andern, wer er immer iſt, Antheil an meinem Herzen nehmen laſſen. (ſie weint ferners. Anſelmo ſtellt ſich neben dem todten Leander zu der Angela.)

Anſ. Aber mein Engerle, hören Sie doch auf zu weinen! Betrachten Sie ſtatt dem ſtinkenden todten Körper ein friſches lebendiges Objektum, das Ihnen den Verluſt des Leanders durch eine Mariage erſetzen kann; was wollen Sie

ſich bey dem Todten aufhalten? Kommen Sie als eine Braut in meine muntere Arme. (will ſie aufheben)

Ang. (ſtößt ihn zurück) Zurück, Du lebendiges Geſpenſt, das mir mehr Abſcheu, als eine Legion hölliſcher Furien verurſachet! Unterſtehe dich nicht, auch mit dem verfaulenden holden Körper meines Leanders zu vergleichen, wo Du nicht willſt, daß ich meinem Leander zum Rachopfer dir die halbſtarren Augen aus deinem Bachusgeſichte herausreiſſe. (ſie weint fort)

Anſ. (zu Odo.) O potz tauſend! Es kömmt immer ärger, Herr von Odoardo.

Col. (zu des Hw. Körper) Mein liebſter Schatz! Mein goldener Hw. weil Du aus unerhörter Liebe zu mir dein junges ſchwarzbartiges *) Leben verlaſſen haſt, ſo ſchwör ich Dir bey deinem holdſeligen Körper, daß ich dir zu Lieb mich niemahls verheirathen, ſondern eine ewige reine Jungfer bleiben will. (Hw. nieſt auf der Erde, alle rufen untereinander zur Geſundheit, Odoardo fragt alle, ob ſie genieſtet hätten, worauf jedes: nein antwortet.)

Odo. Was Teufel, ich hab ja nieſten gehört?

Anſ. Ich desgleichen, wer muß wohl noch etwa hier in dieſer Gegend ſeyn?

Riep. Das war des Hw. ſein Nieſter, ich kenn' ihn aus der Sprach, er hat bey ſeinem Leben auch juſt allzeit ſo genieſt.

Odo. Sollte etwa der ſchelmiſche Geiſt des Hw. welcher in ſeinem Leben ein Inbegriff aller Schelmerey geweſen, noch nach dem Tod den Leuten Poſſen machen? Doch es ſey, was es will, es läßt ſich nichts mehr hören. (Anſelmo zieht den Odoardo auf die Seite.)

Anſ. Hören Sie, ich bitte Sie, was ich bitten kann, machen Sie, daß die zwey Körper begraben werden, mit

*) Ein ſtarker ſchwarzer Bart, der rund um den Mund ging, gehörte zum Coſtum des Hannswurſtes.

ſchaudert die Haut vor Schrecken; ich kann unmöglich mehr hier bleiben.

Odo. Wenn ſich nur der Leichenbitter ſehen ließe, aber er kömmt nicht, ich ließe ſie gern durch den Riepel eingraben, aber der Kerl wird es nicht umſonſt thun wollen, und was ſoll ich anderer Leute wegen Geld wegſchenken?

Anſ. Wenn es darauf ankömmt, ich will es gerne bezahlen, wenn der Riepel nur das Herz hat, ſie zu begraben.

Odo. (ruft den Riepel) He! Haſt Du das Herz, den Leander, und den Hw. zu begraben?

Riep. Ja!

(Odoardo, Anſelmo und Riepel unterreden ſich von dem Eingraben untereinander weiters: indeſſen ſtehen Leander und Hw. auf, deuten der Angela und Colombina, daß ſie ſich nicht entſetzen ſollten, und wollen ſie abführen, und da ſie ſchon gleich an der Scene ſind, erblicket ſolches Odoardo, hierüber entſtehet ein grauſames Geſchrey, Odoardo, Anſelmo und Riepel wollen ihnen nachlaufen, Hw. und Leander laſſen die Angela und Colombina zurück, und laufen ab. Odoardo nimmt dem Riepel ein Gewöhr weg, mit dem andern heißt er ihn den Hw. und Leander verfolgen, Riepel lauft ab, Angela, Colombina gleichfalls unter Geſchrey ab; Odoardo bleibt mit einer Flinte nebſt dem Anſelmo auf dem Theater, allenfalls den Hw. und Leander abzupaſſen; indeſſen kömmt Leander und Hw. in einer Wolkenmaſchine gefahren auf das Theater, Riepel lauft ihnen auf der Erde nach, und will ſie in der Luft herab ſchießen, allein ſein Gewöhr geht nicht los, und in dem Augenblick fahren Hw. und Leander in der Luft hinter den großen Felſen, und ſogleich kömmt von der andern Seite eine eben ſolche Wolkenmaſchine, mit einem eben ſo gekleideten, doch ausgeſchoppten *) Hw. und Leander von der

*) Für ausgeſtopften.

Felſen *) auf der Seite des Waſſers hervor, Odoardo ſchießt in die Luft auf ſie, und alſogleich bricht die Wolkenmaſchine auf dem Theater entzwey, ſo daß der ausgeſchoppte Hw. und Leander unter großem Geſchrey des rechten Hw. und Leanders in das Waſſer ſtürzen.)

Odo. Nun haben die Schelme ihren rechten Reſt erhalten! Aber hab ich es nicht geſagt, daß es eine Schelmerey ſeyn wird? So ſind beyde Kerls gar Luftfahrer geworden! Mein Herz lacht mir noch vor Freuden, daß ich ſie ſo ſchön herabgepelzt **) habe.

Riep. Wie ich ihnen hab wollen nachlaufen, ſo bin ich etliche Schritt weg geweſen, ſo haben ſie alle zwey etwas vom Kas geſchrien, und den Augenblick ſind ſie in der Luft geweſen, und davon gefahren.

Odo. Das Wort Kaß wird ein ſolches Zauberwort geweſen ſeyn, welches ihnen in ihrer Kunſt gedienet haben mag; doch es ſey was es will, wir ſind nunmehr von aller künftigen Unruh und Plag befreyt.

Anſ. Ich zittere am ganzen Leibe vor Schröcken! Das was ich itzt geſehen, hab ich, ſo lang ich denke, nicht erlebt. Aber wo wird die liebenswürdige Angela mit der Colombina hingeloffen ſeyn, vielleicht thun ſie ſich in der Verzweiflung ein Leid an?

Odo. O ſorgen Sie ſich darum nicht, ſie werden ſchon nacher Haus kommen, denn erſtens wiſſen ſie nicht, daß Leander und Hw. nun wirklich todt ſind, und darum werden ſie ſich in Hoffnung, ſie noch zu erhalten, nicht umbringen, und verlohren werden ſie uns auch nicht gehen, denn, weil die zwey Erzſchelme todt ſind, ſo haben wir uns keiner Nach=

*) Im Oeſterreichiſchen ſagt man die Felſen für der Fels.

**) Für herabgeſchoſſen. Dieſes Wort kommt vermuthlich vom Pelz. und ſoll heißen auf den Pelz getroffen.

ſtellung wegen mehr zu befürchten; *) kommen Sie, wir wollen uns doch aus dieſer Gegend machen, denn man hat mir ohnehin öfters geſagt, daß es in dieſem Theil meines Landguts nicht allzuſicher wäre, und daß ſich öfters eine gewiſſe Madame Teuflinn hier ſehen laſſe; vielleicht hat auch dieſe ein wenig den Leander und Hw. unterſtützt. (Odoardo, Anſelmo und Riepel ab.)

Sechster Auftritt.

(Wald mit Odoardos Haus.)

Megära allein.

Nun hab ich meinem Spaß **) zwiſchen dem Leander und Odoardo einen Anfang gemacht, und obgleich der Odoardo glaubt, daß er den Leander und Hw. nunmehro erſchoſſen, oder doch in dem Waſſer ertrinken gemacht habe, ſo wird er doch zu ſeinem größern Erſtaunen und Schröcken bald wahrnehmen müßen, daß beyde ihm zur Qual noch am Leben ſeyen. Ich habe mich einmahl dieſer unglückſelig Verliebten angenommen, und alſo ſoll ihnen gewiß auch kein Leid widerfahren, aber der Odoardo ſowohl als der halbverſtorbene Anſelmo, und alle, die es mit ihnen halten, ſollen die Rache empfinden, die ich, gemäß meiner Zauberpflicht, an den eigenſinnigen oder geldgierigen Aeltern, die ihre Kinder ihrer Gewinnſucht aufopfern, und mit Zwang verheirathen wollen, zu nehmen pflege; zwar ſoll niemand

*) Sich einer Nachſtellung zu befürchten haben iſt nicht Oeſterreichiſch; man ſagt: keine Nachſtellung zu befürchten haben, wie im Reindeutſchen.

**) Einen Spaß machen heißt im Oeſterreichiſchen nicht nur einen ſcherzhaften, drolligen Einfall vortragen, ſondern auch einen luſtigen Streich ausführen.

etwas an dem Leben geſchehen, aber in die äußerſte Verwirrung und Furcht will ich ſie zu ſetzen ſuchen, Leander und Hw. ſollen bey dieſer Gelegenheit glücklich werden, ſie ſollen erſtens ſehen, daß die meiſten Weibsperſonen nur damahls einem Mannsbild treu ſind. wenn ſich nicht mehrere Anwerber ihrer Schönheit finden. Ich werde ſowohl der Angela, als Colombina Treue auf die Probe ſetzen, und ob ich zwar zum voraus weiß, daß dieſelbe Schiffbruch leiden wird, ſo ſollen doch Leander und Hw. ſelbſt lebendige Zeugen ſeyn; wollen ſie alsdenn dennoch ſo thöricht handeln, und ihre untreuen Schönheiten heirathen, ſo können ſie es thun, ſo iſt es meine Schuld nicht; ich habe meine Schuldigkeit gethan, und ſie können ſich es ſelbſt zuſchreiben, wenn ſie betrogen werden: doch eben hier kömmt ſowohl Angela und Colombina; ich will mich ein wenig auf die Seite machen. (Sie gehet auf die Seite)

Siebenter Auftritt.

Angela, Colombina, und die Vorigen.

Col. Mein Herz macht vor Freuden lauter Capriolen in meinem Leib, daß ihr Gnaden, der Herr von Leander, und mein Hw. noch lebt.

Ang. Wer weiß es, meine liebe Colombina, ob ſie wirklich leben? Wer weiß, ſind es nicht etwa ihre Geiſter geweſen, die uns verfolgt haben?

Col. O, machen Sie mich zu keiner Närrinn! Ich weiß ja, was ein Geiſt iſt; ich habe meinen Hw. bey der Hand gehabt.

Ang. Und geſetzt, daß ſie auch damahls noch am Leben geweſen wären, wer weiß, ob ſie nicht ſchon der Wuth meines rachgierigen Vaters, der ſie auf allen Seiten verfolget, werden haben unterliegen müßen.

Col. Sobald ihnen der Riepel nachgeloffen iſt, ſo-

bald hab ich beyde aus den Augen verlohren, und das iſt wohl ein Zeichen, daß ſie ſich alſogleich werden durch die Flucht in Sicherheit geſetzt, und verborgen haben.

Ang. Der Himmel ſchütze meinen getreuen Leander auf allen Wegen!

Col. (in die Scene ſehend.) Da kömmt der Riepel auf uns zugeloffen.

Achter Auftritt.

Riepel und die Vorigen.

Riepel. (zu Angela und Colombina.) No, ich gratuliere, ihre beyde Herren Liebſten, die habens in ihrer Kunſt weit gebracht; ſie ſind ſchon gar Hexenmeiſter und Luftfahrer geworden.

Ang. Schweig, Flegel, oder ich werde Dich lehren, Reſpekt vor meinem Leander tragen; ich will ja nicht hoffen, daß der geringſte Dienſtboth im Haus ſchon ſein Geſpött mit mir zu haben ſich unterſtehen wird?

Col. O, ſchreiben Sie es ſeiner Dummheit zu, gnädiges Fräulein; was weiß denn der Ochs, was er redt.

Riep. Ey ich weiß ſchon, was ich red; aber brav hats mein gnädiger Herr herunter geſchoßen, wie die Spatzen.

Ang. Wen hat er herunter geſchoſſen?

Riep. Den Herrn von Leander und den Hannswurſt.

Ang. Was ſagſt Du?

Riep. Die Wahrheit; wie ich im Wald dem Leander und Hw. bin nachgeloffen, ſo ſeyn ſie auf einmahl, weil ſie Teufelskünſtler ſeyn, auf einer Wolken in der Luft herumgefahren; mein gnädiger Herr aber erſiehet ſeinen Vortheil, wie ſie juſt haben wollen über das Waſſer fliegen, und ſchießt alle zwey von der Wolken herab, daß ſie ſind in das Waſſer gefallen; jetzt ſinds halbs erſchoßen, halbs er-

ſoffen, und alle zwey maus todt. (Angela und Colomb. fangen an zu lamentiren, Mägera geht hervor.)

Mäg. (zu Angela und Colomb.) Glauben Sie es nicht, meine Frauenzimmer, der Kerl iſt ein unverſchämter Lügner, Ihr Leander und Ihr Hw. ſeynd beyde noch am Leben, und befinden ſich ſehr wohl auf.

Riep. (zu Mäg.) Schau, der alte Rammel da, was hat denn Sie mich zu Lugen zu ſtrafen, *) Sie wird mirs wohl nicht von der Naſe weg diſputiren, was ich mit Augen geſehen, und mit Ohren gehört habe.

Mäg. Kerl, Du lügſt! Leander und Hw. ſind nicht todt, aber Du magſt wohl beſoffen ſeyn.

Riep. (zornig.) Was? Ich beſoffen, Du altes Rabenſcheid, **) ich hab es geſehen, wie mein gnädiger Herr den Leander und Hw. in der Luft erſchoſſen, und in das Waſſer hat fallen machen.

Mäg Schweig! Es iſt erlogen.

Aug. Ich weiß nicht, wem ich glauben ſoll.

Mäg. Glauben Sie mir, gnädige Fräule, denn ich ſage Ihnen die gewiſſeſte Wahrheit.

Riep. Nein, ſie lügt, ich ſage Ihnen die Wahrheit, Sie werden mir wohl eher glauben, als der fremden alten Vetel ***) da.

Mäg. (zu Riep.) Wer biſt denn Du Kerl, daß Du Dich unterfangſt, mich eine alte Vetel zu heißen?

Riep. Wer ich bin? = = Schmecks! ****)

*) Im Oeſterreichiſchen ſagt man: einen Menſchen zu Lugen (z'Lugn) ſtrafen.

**) Im Oeſterreichiſchen für das in andern Provinzen übliche Raabenas.

***) Eine alte Vettel iſt ein Schimpfnahmen, der vom lateiniſchen veluta kommt.

****) Dieſe Abfertigung hört man noch aus dem Munde der Höckerweiber.

Mäg. Du biſt ſehr keck, ſag mir, wer biſt Du denn?

Riep. (ſpöttiſch.) Ich kann Dir nicht mehr ſagen, als ſchmecks.

Mäg. Nu, ſo ſollſt Du auch durch lange Zeit nichts anders ſagen, als ſchmecks. (ſie klopft ihn mit dem Zauberſtab auf den Buckel.)

Ang. Aber ſagen Sie mir, wer Sie immer ſeyn mögen; iſt denn mein Leander tod?

Mäg. Nein, ſchöne Fräule, ſorgen Sie ſich um den Leander und Hw. nicht, beyde ſind am Leben, ſo gut als wir immer ſeyn können. Geben Sie ſich zufrieden, Sie werden ſie in Kurzem zu ſehen bekommen, denken Sie an mich, unterdeſſen bis Sie mich werden beſſer kennen lernen; anitzo aber rath ich Ihnen, daß Sie ſich in das Haus begeben, denn Ihr Herr Vater wird den Augenblick hier eintreffen.

Ang. Ich danke Ihnen für Ihren Troſt, und will Ihnen gehorſamen. *) (geht in das Haus ab.)

Col. (ſieht die Mägera ſtark an, und ſagt vor ſich.) Ich möcht ſchon wiſſen, wer das Weibsbild iſt, aber ich trau mich nicht zu fragen, ſie gibt einer Hex eine ſtarke Anmahnung. **) (ins Haus ab.)

Mäg. (vor ſich.) Betrachte mich nur, vorwitzige Colombina, Du ſollſt doch nicht erfahren, wer ich bin. (zu Riepel.) Du aber, grober Schroll, bleib mit Deinem Schmecks nur auf dieſem Platz ſtehen. (Geht ab.)

Riep. (ihr nachrufend.) Schmecks! (da Riepel allein iſt, will er zu reden anfangen, weil er aber nichts als Schmecks ſagen kann, ſo fängt er einen ganzen Diſcurs mit ſich ſelbſt von dem einzigen Wort an, als zum Exempel, ſchmecks, ſchmecks.

*) Für gehorchen iſt im Oeſterreichiſchen nicht üblich.

**) Jemanden eine Anmahnung geben, für: durch einige Aehnlichkeit an ihn erinnern, iſt in Oeſterreich ſehr üblich.

Neunter Auftritt.

Odoardo, Anſelmo, und die Vorigen.

Odo. (der den Riepel ſtehen ſieht, zu Riepel.) Nu, Narr, was ſtehſt denn Du ſo da?

Riep. Schmecks!

Odo. Was ſagſt Du?

Riep. Schmecks!

Odo. Wo haſt Du die Art gelernet, Flegel, ſo zu reden mit Deinem gnädigen Herrn?

Riep. Schmecks!

Odo. Kerl, biſt Du ein Narr worden?

Riep. Schmecks!

Odo. Biſt Du beſoffen?

Riep. Schmecks!

Odo. Herr von Anſelmo, was fängt mein Riepel an?

Anſ. (zu Riep.) He, Rieperle, was iſt Dir geſchehen?

Riep. Schmecks!

Odo. O, das iſt aus der Weis, das muß Bosheit ſeyn; meine Tochter, oder ſonſt wer, muß ihn angelernt *) haben. (zu Riep.) Haſt Du meine Tochter und die Colombina nicht geſehen?

Riep. Schmecks!

Odo. O, das iſt aus der Weis, ich will Dir Manier lernen, Du Canalie. (Odoardo prügelt den Riepel auf dem Theater herum, bis in die Scene.)

Riep. (ſchreyt immer ſchmecks, ſchmecks, und ab.)

Odo. (ruft ihm nach.) Schmecks — wenn es Dir ſchmeckt, mir ſchmeckt es gewiß auch; aber ſehen Sie nur, Herr von Anſelmo, wie ich von allen Seiten gequält bin! Einen Verdruß auf den andern.

*) Jemanden anlernen, für: Jemanden etwas, das er nicht thun ſollte, thun heißen, iſt eine ächt öſterreichiſche Phraſe.

Anſ. Aber ich verſteh es nicht, was eine ſolche Verſtellung dem Riepel nutzen kann.

Odo. Aber ich verſteh es wohl, er wird halt von meiner Tochter oder dem Mädel ſich haben beſtechen laſſen, uns für Narren zu halten, oder ſonſt nichts von Ihnen auszuſchwätzen, und da läßt ſich der Kerl, wegen etlichen Siebzehnern, die ſie ihm werden gegeben haben, halb todt ſchlagen, eh er was verrathet, ich weiß, was das Geld bey der Welt machen kann, ich glaub, um etliche Siebzehner ließ ich mich ſelbſt prügeln.

Anſ. Sie wiſſen nicht, was Sie reden, laſſen Sie uns das Verdrüßliche auf die Seite ſetzen, und ein wenig in Ihrer Behauſung ausruhn. (Odoardo willigt ein, wollen in das Haus gehn, aus ſelbem aber kommt.)

Zehnter Auftritt.

Hannswurſt (mit einer Kreinzen *) als Bäck **) aus dem Haus mit Aria, und die Vorigen.

Aria II.

Ein Bäck iſt halt ein ganzer Mann!
Nicht weil ers Brod nur backen kann,
Nicht weil er ſelbſt den Taig macht an,
Und Salz und Schmalz, und Kimm ***) thut dran,
Denn das machts noch nicht aus!
Bey ein recht galanten Bäcken,
Gibts a Kipfel, ****) Semmerl, Wecken,

*) Ein Tragkorb, den man auf dem Rücken trägt.

**) Für Bäcker; für backen ſagt der Oeſterreicher bachen; Dach mit hohem A für Taig.

***) Der Kümmel.

****) Hier werden verſchiedene Gattungen von Backwerk, das

Bretzen, Schöberl, und zur Noth,
Beigel, und franzöſiſch Brod;
Alles das g'nug für jedes Haus:
Und ein Bäck muß ſich brav plagen;
S'Brod in Kreinzen umerttragen,
Wenn er gleich die ganze Nacht
Taig abknötet, ſchiebt und bacht;
Er muß auch in Aengſten ſtehen,
Thut nur das Geringſte g'ſchehen,
Wird ſein Beutel noch brav g'rupft,
Oder er ins Waſſer g'ſchupft; *)
Es ſieht am's **) ja kein Menſch nicht an,
Ein Bäck iſt halt ein ganzer Mann!

Odo Schau, der Bäck, wie der luſtig iſt! Was haſt denn Du im Haus gemacht?

Hw. Das Wochenbrod, gnädiger Herr, hab ich vor's Geſind eini ***) tragen.

Odo. Iſt meine Tochter und die Colombina im Haus darinen?

Hw. Darnach hab ich nicht geſchaut, ich hab das Brod nur der Köchinn vorgezählt, und bin wieder meine Wege gegangen.

Odo. Ja, biſt Du ſchon lang bey dem Bäckenmeiſter auf meinem Landgut? Ich wüßte niemahls, daß ich Dich bey mir geſehen hätte.

der Wienerbäcker verfertigt, aufgezählt. Die Bretzen ſind in der Faſtenzeit, die Beigel nach Oſtern üblich.

*) Zu Hafners Zeit beſtand noch am Donaucanal zwiſchen der Stadt und der Vorſtadt Leopoldſtadt, am ſogenannten Schanzel, eine hölzerne Maſchine, mittelſt welcher die Bäcker, welche ſich einen Betrug erlaubten, öffentlich zur Strafe in den Fluß getaucht wurden. Dieſe Maſchine hieß die Bäckerſchupfen.

**) Oeſterreichiſche Contraction für einem es.

***) Für hinein.

Hw. Ja, ich trags nicht allzeit her, es ſind unſer zwey, und da wechſeln wir halt um, ich bin itzt ſchon bald ein Jahr bey meinem Herrn.

Odo. Ja, wer hat denn Dir ſo ſchöne Lidel gelernt? Du ſcheinſt ziemlich luſtig, und vergnügt bey deinem Brod zu ſeyn.

Hw. Ja, wenn Sie es haben wollen, ſo möchte ich mich ſchon ein wenig mit Ihnen in ein Diſcurs einlaſſen; aber ich muß mein Kreinzen ein wenig niederſtellen, denn ſie iſt ein Biſſel *) ſchwer.

Odo. Setzt ſie nur nieder. (zu Anſ.) Der Kerl gefällt mir, ich will meinen Spaß mit ihm haben, ich muß doch ſehen, ob meine Tochter zu Hauſe iſt, he Angela, Colombina! (Hw. ſtellt die Kreinze auf die Erde.)

Eilfter Auftritt.

Angela und Colombina aus dem Haus, hernach Leander aus der Kreinzen und die Vorigen.

Ang. Was ſchafft der Herr Vater?

Odo. Ich hab nur ſehen wolleu, ob Ihr zu Haus ſeyd. (zu Anſ.) Sie müßen Ihnen nicht ſagen, daß Leander und Hw. todt ſind, es wäre denn, daß ſie es ehe ſchon wüßten.

Anſ. O, ich bin mauſe ſtill!

(Angela ſtellt ſich neben die Kreinze, und Anſelmo neben Odoardo, fängt mit dem Bäcken an zu reden, indeſſen guckt durch die Verſchwindung **) Leander bey der

*) Für ein wenig, ein Bischen.

*) Die Oeffnung am Fußboden, durch welche auf dem Theater das Verſchwinden von Perſonen und Sachen bewirkt wird; auch das Wort Verſenkung iſt üblich.

Kreinze heraus, küßt der Angela die Hand; und verſchwindet wieder; Anſelmo, der ſolches erſieht, macht Lärmen, und erzählt, daß er den Leander habe aus der Kreinzen herausſchauen, und der Angela die Hand küſſen ſehen; Odoardo lacht ihn aus, heißt ihn in der Einbildung leiden. Hw. als Bäck, befindet ſich darüber afrontiret, ſtürzt ſeine Kreinze um, und zeigt, daß ſie leer ſeye, und ſtellt ſich hernach wiederum an den alten Ort; dieſer Spaß wird zwey, drey Mahl repetirt, bis endlich Odoardo den Anſelmo unter Vermelden, daß er voll Phantaſey und Schrecken wäre, auch ſich lieber in das Haus, um auszuruhn, begeben ſolle. (in das Haus ab) Sobald Odoardo mit Anſelmo in das Haus abgeht, ſteigt Leander aus der Kreinze, und Hw. gibt ſich gleichfalls zu erkennen, nimmt die Kreinze, und führen die Angela und Colombina davon, und (ab.) gleich darauf:

Zwölfter Auftritt.

Odoardo. (aus dem Haus vor ſich.)

Der Anſelmo iſt ein zaghafter Narr, es liegt ihm noch immer der todte Leander im Kopf; (er ſieht ſich um.) aber wo Teufel ſind denn die Mädeln ſammt dem Bäcken hingekommen? Mich kömmt ein gewiſſer Schauer *) an, ich weiß nicht, was mir vorgeht! Herr von Anſelmo! Herr von Anſelmo!

Anſ. (ruft im Haus.) Gleich, was wollen Sie? Ich komme ſchon!

Odo. Geſchwind, Herr v. Anſelmo!

*) Für Schauder, iſt allgemein üblich. Es ſchauert mich, einen Schauer bekommen.

Dreyzehnter Auftritt.

Anſelmo. (mit einer Schlafhaube, einem ſchwarzen und einem weißen Strumpf, einen Schuh und einen Pantoffel anhabend.)

Anſ. Je, was Teufel lärmen Sie ſo? Ich bin ſchon halbs *) ausgezogen, und habe juſt ein wenig ausruhen wollen; was iſt Ihnen geſchehen?

Odo. Gedenken Sie, der Bäck und meine Mädel ſind pritſch **) weg und fort!

Anſ. Was? Aber hab ich es nicht geſagt, daß hierunter eine Schelmerey ſtecke; ich habe ja, ſo wahr ich lebe, den Leander ſehen aus der Kreinze herausſchauen, und der Angela die Hand küßen.

Odo. Aber was Teufel, wie iſt das möglich, der Leander iſt ja tod?

Anſ. Todt, oder nicht todt, ich hab ihn in ſeiner wahren Geſtalt geſehen, und es geht hier eine Schelmerey vorbey, es mag ſeyn, wie es will.

Vierzehnter Auftritt.

Riepel, und die Vorigen.

Riepel. (vor ſich.) Ich laß mir's nicht nehmem, das Weibsbild muß eine Hex geweſen ſeyn, denn itzt hab ich meine natürliche Sprache wieder. (ſieht den Odoardo.) O, das iſt wohl ein Glück, daß ich Sie hier antreff.

Odo. Biſt Du da, Du Schmecks, du Verfluchter!

*) Für zur Hälfte.

**) Für flugs. Er iſt fort, auf und davon heißt auf ächt Oeſterreichiſch: er iſt heidipritſch.

Trauſt Du dich noch vor meinen Augen ſehen zu laſſen, Du Canalie?

Riep. Gnädiger Herr, ich bitte um Verzeihung, ich muß ſeyn verhext worden.

Odo. Was verhext? Bosheit war's von Dir, Du Galgenſtrick!

Anſ. Laſſen Sie ihn doch ausreden.

Riep. Ich bin verhext worden, denn erſt zuvor, eh Sie mich geprügelt haben, bin ich daher kommen, und hab der Fräule Angela und Colombina erzählt, daß der Leander und der Hw. ihren Reſt *) kriegt haben, auf einmahl kommt ein altes Weibsbild hervor, und ſagt, es ſey alles nicht wahr, und der Leander und Hw. ſeyn noch am Leben; ich fang mit ihr an zu diſputiren, ſie fragt mich, wer ich bin, ſo hab ich geſagt: ſchmecks, und darauf muß ſie mich verhext haben, denn ich hab auf einmahl nichts mehr ſagen können, als ſchmecks.

Odo. Je, das iſt Teufeley, Zauberey.

Anſ. Ja, ja, das weiß ich am beſten, denn meine Augen laſſen ſich nicht betrügen.

Riep. Ja, ich muß Ihnen noch was erſchrecklicheres erzählen; den Augenblick, weil **) ich jetzt daher geh, ſo begegnet mir der Leander mit der Fräule Angela, und der Hw. mit der Colombina, und in einer Authorität ***) ſeyn ſie in das Wirthshaus, das da gleich im Wald liegt, hineingegangen.

Anſ. (zu Odo.) Hören Sie, daß ich mich nicht betrogen habe!

Odo. Aber wie iſt es möglich, daß die Todten in das

*) Zu Grunde richten, zu Grunde gerichtet werden, heißt im Oeſterreichiſchen: den Reſt geben, den Reſt bekommen.

** Weil für während.

***) In einer Authorität gehen, heißt ganz ſtolz, gravitätiſch daher gehen, und iſt noch üblich.

Wirthshaus gehen? Das muß eine verteufelte Hexerey, und Zauberhiſtorie ſeyn.

Anſ. Freylich iſt es nichts anders, und das alte Weibsbild, das dem Riepel ſeine Sprache verhext hat, die muß diejenige ſeyn, die ſie durch ihre Hexerey unterſtützt.

Odo. Allons, es ſeye, wie es ſey, und wenn ſie der Teufel ſchützet, ſo muß ich meine Tochter wieder haben, da iſt kein Augenblick zu verſäumen; allo, Herr von Anſelmo! allo Riepel! Curage! gehn wir geſchwind in das Haus, und bewaffnen uns, ſodann eilen wir alſobald in das Wirthshaus, und wollen mit aller Gewalt Recht ſuchen, und ſo es uns nicht gelingt, ſo laß ich eine halbe Legion Bauern dazu ausrücken. (und alle ins Haus ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

(Wald, mitten ein Wirthshaus.)

Leander, Angela und Colombina.

(Dieſe unterreden ſich von ihrer Liebe, Leander meldet auch, daß der Hw. ſich ſchon in dem Wirthshaus befinde, und alle Anſtalt mache, die Alten, falls ſie kommen ſollten, auszuzahlen. Gehen endlich alle drey in das Wirthshaus ab.)

Sechzehnter Auftritt.

Odoardo, Anſelmo und Riepel alle mit Stock und Degen.

Odo. Da ſind wir ſchon bey dem Wirthshauſe; wir wollen Anfangs ſehen, ob die Sache ſich nicht mit gutem richten läßt, oder ob wir etwa die Weibsbilder mit Vortheil

heraus bringen können; der Wirth iſt ja dahier auf meinem Landgut, und ich hoffe nicht, daß er ſich unterſtehen wird, mich zu hintergehen, oder wen zu ſchützen, den ich verfolge; ſollt es aber allenfalls ſeyn, daß eine Gewalt von nöthen wäre, ſo wirſt du, Riepel, alſogleich dir angelegen ſeyn laſſen, den Richter, und ſo viel Bauern, als möglich iſt, zuſammen zu bringen.

Anſ. Mir wär es lieber, wenn ich bey der ganzen Affaire *) nicht ſeyn dürfte.

Riep. Ich will mich wehren bis auf den letzten Tropfen Blut.

Odo. Der Herr von Anſelmo iſt ein Haſenfuß, wir wollen es gleichwohl richten, **) allein man muß ganz ſtill darein gehen. (Odoardo klopft an das Wirthshaus ganz ſachte.)

Siebenzehnter Auftritt.

Hw. als Wirth aus dem Wirthshaus.

O gnädiger Herr v. Odoardo! ſind Sie es? Das iſt wohl eine Gnad für mich, daß Sie ſich auf mein Wirthshaus bemühen! mit was kann ich Ihr Gnaden bedienen? Wollen Sie etwa gar bey mir einlogieren? Die Gaſſengelegenheit ***) hab ich erſt heut ausputzen laſſen, dieſe ſteht Ihr Gnaden zu Befehl, ich will gleich aufmachen.

*) Dieſes franzöſiſche Wort iſt im gemeinen Geſpräche in Oeſterreich für böſer Handel ſehr üblich. Man hört ſehr oft das Wort: das iſt eine abſcheuliche Affaire, er hat garſtige Affairen gehabt, er wird in Affairen kommen. Auch für Bedenklichkeit, Anſtand wird es gebraucht. Machen Sie keine Affairen, ohne viel Affairen.

**) Für ausführen, zu Stande bringen.

***) Die Zimmer gegen die Gaſſe.

Odo. Ich brauch weder ſeine Gaſſen= noch Hofgelegenheit *), er ſoll mir nur aufrichtig beſtehen, ob meine Tochter, die Colombina, und der Hw. nicht bey ihm im Haus ſind?

Hw. Was ſoll ich's Euer Gnaden verſchweigen? Ja, ſie ſind alle darinen, ich bin ein ehrlicher Mann, ich ſage Ihnen die Wahrheit. Was hab' ich von den jungen Leuten? Ihr Gnaden bin ich ſchuldig mehr zu gehorſamen, als der Fräule; ja ſie ſind darin, ſie eſſen und trinken am beſten, daß es eine Freud iſt, und ſie ſchimpfen auf Sie, und auf einen gewiſſen alten Herrn v. Anſelmo, daß es ein Schand und Spott iſt.

Odo. Bravo, er iſt ein ehrlicher Mann! ich werde bey allen Gelegenheiten zeigen, daß ich für ihn, mein lieber Wirth, ein gnädiger Herr bin! jetzt aber wollen wir die Zeit nicht verſäumen, ſondern ſie überfallen.

Hw. Aber ich bitte, nur ſchön ſtill, denn wann's **) was merken, ſo kunnten ſie ſich verſchliefen, und ſich, derweil wir im Zimmer ſuchten, davon ſchleichen; ich gehe voran, nur hübſch ſtill, ich bitt gar ſchön, Sie verderben ſonſt den ganzen Spaß.

Odo. Das iſt ein lieber Mann, er läßt ſich die Sache angelegen ſeyn; geh der Herr nur voran, wir wollen ſchon unſre Sachen gut machen, Herr v. Anſelmo, Riepel! ich bitte nur ſtill. (Sie gehen den Hw. nach, und da Hw. darin iſt, und Odvardo auch hinein will, ſchlägt er ihm die Thür vor der Naſe zu.)

Odo. (ganz ſtill.) He, Herr Wirth! der Herr hat zugeſperrt! Mach der Herr auf, (klopft ganz ſachte an.) He, Herr Wirth! mach' Er auf, ſag' ich! (Odo. zornig.) Je was Teufel! Was iſt das? Hat ſich denn alles verſchworen, uns für Narren zu halten? Soll der Wirth,

*) Die Hausflur heißt in Oeſterreich: der Hof.

**) Für: Wann ſie.

den ich vor einen ehrlichen Mann gehalten hab', mit meiner Tochter auch verſtanden ſeyn? Ha, ha, der Hacke will ich bald einen Stiel finden; Riepel, allo! Herr v. Anſelmo wir wollen mit Gewalt hinein brechen!

Anſ. Ich fürcht immer es ſetzt Wixe, und ich bin es gar nicht gewohnt; bey nahe ſollt mir der Appetit zum Heirathen vergehen!

Riep. Das iſt ein geſpaßiger Mann der Wirth, ich hab's ſelber nicht gemerkt, daß er uns gefoppt hat; aber laſſen Sie es nur gehn, gnädiger Herr! ich will gleich die Thür einſprengen, und ſieh ich, daß es Schläg abſetzen möcht, ſo hohle ich geſchwind die Bauern.

Odo. So recht Riepel! wartet ihr Nichtswürdigen, komm ich hinein, ich will euch zeigen, wer ich bin, wenn ich böſe werde.

Riep Wenn ich den Wirth erwiſch, ſoll ich ihm das Kreuz *) eintreten, oder einſchlagen? mir iſt das alles eins, es geht in einer Mühe hin **)

Odo. Um den Wirth bekümmere Dich nicht viel, nur auf meine Tochter, und die Colombine richte Dich, daß Du ſie feſt hältſt; den Wirth will ich ſchon erwiſchen.

Riep. O Safrement! itzt geht es darüber her. (er lauft gegen die Thür, ſogleich verwandelt ſich das Wirthshaus in ein Peruckenmachergewölb, Mägera, Angela und Colombina als Peruckenmachergeſellen, deßgleichen Leander, ſind mit Accomodiren ***) beſchäftiget. Hw. als der Herr geht dem Odoardo, Anſelmo und Riepel entgegen, ſogleich fängt ſich an die Aria.

*) Der Rückgrad heißt in Oeſterreich das Kreutz.

**) Für: es iſt mit einer Anſtrengung abgethan.

***) Die Perücken kräuſeln und friſiren überhaupt nennt man accomodiren.

ARIA III.

Luſtig Geſellen! zur Arbeit nicht faul!
Hier hab ich euch neue Kundſchaften zu weiſen,
Greift nach dem Kampel *), Pomade und Eiſen,
Butzet und ſcheret den Bart von dem Maul! **)
Luſtig Geſellen! zur Arbeit nicht faul!

Mägera, Angela, Colombina und Leander.

Wir wollen alle unſere Sachen,
Recht fleißig, und geſchickt heut machen,
Die Kundſchaft freut uns ſonderbar,
Die hat für unſre Hände Haar.

Hw.

Nun ſo verweilt nicht, legt Händ' an das Werk!
Zeigt im Frieſiren anheut eure Stärk!
Richtet die Haare, und ſchneidt das Toupee!

Odoardo, Anſelmo und Riepel.

Auweh, ihr Herren! o jeckes, auweh!

Mägera, Angela, Colombina und Leander.

Wir wollen alle unſre Sachen, ꝛc. wie oben.

Hw.

Laufet, und rennet!
Senget, und brennet!
Knüpft die Parocken,
Krauſet die Locken,
Richtet die Haare, und ſchmiert das Toupee.

Anſelmo, Odoardo und Riepel.

Auweh, ihr Herren! o jeckes, auweh!

Mägera, Angela, Colombina und Leander.

Wir wollen alle unſre Sachen, ꝛc. wie oben.

Hw. Mägera, Angela, Colombina u. Leander.

Laßt uns für unſer großes Bemühen

*) Der Kamm heißt im Oeſterreichiſchen Kampel.

**) Die bürgerlichen Friſeurs hatten und haben noch das Bfugniß zu barbieren.

Nun den verdienten Lohn auch ziehen,
Gebt alte Lumpen, Geld itzt her!
Sonſt fordern wir es mit der Scheer.

Mägera, Angela, Colombina und Leander ab. Da aber Odoardo, Anſelmo und Riepel nicht bezahlen wollen, kommen einige Teufeln, welche die Alten abjagen, und ſodann auf den Hw. losgehen wollen, Hw. fängt mit Haarbuder unter die Teufel zu ſtauben an, und mit dieſer Scene ab.

Ende der zweyten Abhandlung.

Dritte Abhandlung.

Erſter Auftritt.

(Wald mit Odcardos Haus.

Odoardo, Anſelmo, Riepel, Richter und Schulmeiſter.

Odo. Ja, mein lieber Richter! es iſt nicht anderſt, mein ganzes Landgut iſt zu einem Tummelplatz der Hexen geworden; es iſt die höchſte Zeit, daß man dieſem Uebel abzuhelfen ſuche, denn ich bin meines Lebens wahrhaftig nicht mehr ſicher.

Rich. Gnädiger Herr! vor Ihnen zu reden *), es iſt ſchon gar lang bekannt, vor Ihnen zu reden, daß es auf Ihrem Landgut, vor Ihnen zu reden, nicht gar ſicher iſt, denn meine Bauern, vor Ihnen zu reden, haben ſchon, weil ich denken kann, von verſchiedenen Hexereyen, vor Ihnen zu reden, erzählt; allein, Ihr Gnaden, vor Ihnen zu reden, ſo müßt es doch viel ſeyn, wenn man dem Uebel nicht ſollte abhelfen können,

Schulm. Gnädiger Herr! ponamus caseum, daß auch wirklich ein Theil von dem Landgut unſicher ſeyn ſollt, wie zwar Bauern, und andere Leut davon reſigniren, ſo iſt der Leuten ihre Einmargination und Einbildung

*) So viel als: mit Achtung geſprochen.

ſelbſt auch oft daran Urſach, ſie glauben was zu ſehen oder zu hören, und ob es ſchon eine pure Funktion iſt, ſo erzählen ſie es doch weiter, und das macht nachher eine ganze Convulſion im Ort.

Odo. O mein lieber Schulmeiſter! die Convulſion iſt nicht ohne Urſach, ich hab' es bereits erfahren, daß die Teufelskünſten hier im Schwung gehen; ich habe tode Leute wieder lebendig werden, und lebendige in der Luft wie die Vögel fliegen ſehen; ich bin augenblicklich in andere Gegenden gerathen, ich bin auf das jämmerlichſte accomodirt, und noch dazu meiner Tochter verluſtiget worden, und welcher nur halb vernünftige Menſch ſollte anderſt denken, als daß dieſes lauter Teuflerey und Hexenpoſſen ſind.

Auf. Ich hab' es bey meinem Barbieren auch genug empfunden, daß es nicht natürlich hergeht, und derſelbige Bäck, der muß der Teufel geweſen ſeyn.

Riep. Ich hab' bey meinem Haarſchnitt den leidigen Teufel geſehen, und die Alte mit ihrem Schmecks, die iſt gewiß die Urheberinn von allen Hexereyen.

Richt. Aber vor Ihnen zu reden, ſo hab' ich, ob ich gleich ſchon über 10 Jahr als Richter, vor Ihnen zu reden, hier bin, in meinem Leben nichts geſehen, noch auch was anders gehört, als daß manche Bauersleut, vor Ihnen zu reden, geſagt haben, daß es auf dem gleich neben dem Markte liegenden Schloß, vor Ihnen zu reden, zu Zeiten poltern, und ſich bey der Nacht ein feuriger Gasbock *), vor Ihnen zu reden, ſoll ſehen laſſen.

Schulm. Ich kampier die ganze Sach nicht, denn ich bin oft um Mitternacht bey dem Schloß vorbey gangen, aber ich müßte die Unwahrheit lügen, wenn ich wollt unter den Leuten ein Spargement **) ausſtreuen, als ob ich mein Lebtag was unrechts geſehen hätt.

*) Die Ziege heißt in Oeſterreich Gas, mit hohem A.

**) Der Ausdruck Spargament machen, für Aufhebens machen, iſt noch üblich.

Odo. Ihr mögt alle zuſammen etwas oder nichts geſehen, oder gehört haben, ſo haben alle dieſe Teufeleyen ihre unſtrittige *) Richtigkeit, meine Tochter und ihr Mädel ſind entführt, und man muß alle Mittel anwenden, ſie zu ſuchen, und wenn ſie in dem ſiebenten Theil der Welt, oder auch bey dem Teufel ſelbſt wären.

Richt. Vor Ihnen zu reden, gnädiger Herr! ſo kann der Aufenthalt der Zauberer oder Hexen, wer ſie ſeyn, vor Ihnen zu reden, nirgends anders, als in dem alten Schloß, vor Ihnen zu reden, ſeyn, und da muß man auf ein Mittel denken, ſie auszurotten.

Schulm. Ihr Gnaden ſind Herr, und haben über alles zu diſputiren, aber, wenn ich dürfte mein Sentomer dazu geben, ſo glaubte ich, daß es das beſte wär, wenn wir heut bey der Nacht mit einigen Bauern in das öde Schloß giengen. ſie ganz in Proviſer überfielen, wenn ſie juſt in der größten Confuſion ſind, und ließen nicht Zeit, ſich zu erhohlen, ſondern thätens gleich mit der ganzen Forz anbacken, binden, und in Arreſt nehmen, und ſollten ſie auch mit ihrer Zauberkunſt uns einen Poſſen ſpielen wollen, ſo confudiren ſie nur auf mich, ich werd ſie ſchon zu kriegen wiſſen, denn ich kann ſelbſt ein biſſel mehr, als Birn braten. **)

Odo. Nu, der Gedanke mißfällt mir nicht, denn man muß die Wurzel von dieſem Gift ausrotten, ſonſt möchte eine Frucht daraus werden, die mein ganzes Landgut inficiren, und mir gar das Leben koſten könnte; wir wollen alſo alle zuſammen mit Zuziehung unſerer Bauern, ſobald es Nacht iſt, die Unterſuchung vornehmen, und dem zauberiſchen Leander und dem Hw. die Hälſe brechen (zum

*) Für unſtreitig iſt durchaus üblich.

**) Er kann mehr als Birnbraten, für: er hat nicht gemeine Kenntniſſe, iſt eine ſehr übliche öſterreichiſche Phraſe.

Richter und Schulmeiſter) Machet nur alle mögliche Anſtalt, und erwartet unſer, außer den Häuſern bey dem großen Lindenbaume, der an der Straße ſteht; dort werden wir eintreffen, ſobald die Nacht hereinbricht.

Richt. Gnädiger Herr! Wir werden, vor Ihnen zu reden, nicht ermangeln, uns zu gehöriger Zeit mit aller nothwendigen Vorſorge, einzufinden; ich empfehle mich euer Gnaden gehorſamſt, vor Ihnen zu reden. (und ab)

Schulm. Euer Gnaden können ſich auf unſere Tapferkeit verlaſſen, ich hab' die Ehre mich zu renomiren. (ab.)

Odo. Das ſind doch ein Paar wunderliche Phantaſten, und doch mag ich ſie von meinem Landgut nicht abſchaffen, denn ſie dienen mir getreu, und was das meiſte iſt, um einen ſehr geringen Gehalt, und Narren müßen doch auch Brod haben; kommen Sie, mein wertheſter Herr von Anſelmo, indeſſen in mein Haus, bis die Nacht näher hergerückt, damit wir uns zu Ausführung unſers Vorhabens deſto gefaßter machen können.

Anſ. Mein lieber Herr v. Odoardo! ich bin nicht willens mich weiteren Verdrüßlichkeiten auszuſetzen, ich habe auf mein Lebtag genug, ich begebe mich wieder dahin, wo ich hergekommen bin; ich verlange Ihre Tochter nicht zu heirathen, der Teufel könnte bey dieſer Heirath nicht allein die Braut und den Schwiegervater, ſondern endlich mich auch noch dazu hohlen, und davor bedank ich mich ſchönſtens (will abgehen.)

Odo. Nein, ich laſſe Sie nicht fort, Sie müßen ehe Satisfaction bekommen, wegen allen, was Ihnen hier geſchehen iſt, und das ſoll heute Nacht geſchehen, meine Tochter muß ſie heirathen, meine väterliche Gewalt —

Anſ. Was, Gewalt? Ich will in keine gezwungene Mariage mich einlaſſen, Ihre Tochter ſoll den Teufel, der ſie wirklich kareßiret, heirathen.

Odo. Es braucht hier nicht vieles reden, Sie ſind ein reicher Mann, Sie müßen mein Schwiegerſohn werden, und ich bin der ehrliche Mann, der Ihnen in allem

Genugthuung leiſten will, dieſes aber ſoll heute Nacht in ihrer Gegenwart geſchehen, wo ich meine Tochter, und Sie Ihre Braut wieder erhalten, und wo wir alle Teufeln, Hexen, Zauberer, Allraunen, Furien, Druden, und alles ſchädliche Geſchmeiſe verbannen, und zu Grund richten werden.

Anſ. Ich laſſe mich mit keinem Menſchen, zu geſchweigen erſt mit dem leidigen Sathanas in Händel ein; machen Sie, was ſie wollen, laſſen Sie nur mich mit Ruhe von hier reiſen.

Odo. Nein, das geſchieht ehe nicht, bis wir gerochen ſind; Sie müßen mit in das Zauberſchloß, und eine Legion Bauern ſoll zu ihrer Bedeckung ſeyn; ja zu noch mehrerer Sicherheit ſoll der Riepel, mein tapferer Riepel, Ihnen ſtets zur Seite ſeyn, und in allen Stücken auf Sie Acht haben, daß Ihnen ja nichts Leids wiederfahret.

Riep. (heimlich zu Anſelmo.) Laſſen Sie es nur gut ſtyn, ich bleib bey Ihnen, und ſobald was kommt, ſo nehm ich mein Knittel *) mit allen Gewalt **) über die Achſel, und lauf davon, und ſie laufen mit mir.

Anſ. Ja Rieperle, da käm ich übel zu Theil, ich kann nicht mehr laufen, meine Füße ſind ſchon zu langſam dazu.

Odo. Gehen Sie nur, gehen ſie nur, wir werden ſchon alles machen. (zu Riepel.) Du halt dich fertig mit Spieß und Stangen, Flinten und Degen, Karthaunen und Schlüßelbüchſen, und laß dich, ſobald es recht finſter wird, bey mir wieder ſehen. (und führet den Anſelmo in das Haus ab.)

*) Eine Keule, ein derbes Stück Aſt heißt ein Knittel.

**) Gewalt iſt zwar auch im öſterreichiſchen weiblichen Geſchlechts, unterdeſſen ſagt die gemeinſte Claſſe doch gewöhnlich mit allen Gewalt, für: mit aller Gewalt.

Riep. (allein.) Es iſt halt gleichwohl eine gefährliche Sach, daß ich ſollt mitgehen heut Nacht; ich werd' mich hart in ein Gefecht mit dem Teufel einlaſſen: zwar ein Rach hätt' ich, ich möcht dem Teufel ſchon einmahl eins ſchenken, denn er hat mich auch ſchon genug kuinirt *) — Ich möcht ſchon gern mein Zorn an ihm auslaſſen; Parole! wenn mir mein Herr etliche Bauern mitgiebt, ich greif den Teufel an, und rauf mit ihm; geſetzt auch, daß er mir ein Paar Ohrfeigen giebt, ſo ſeyn die andern da, und packen ihn derweil an, und ſchmeiſſen ihn nieder, haben wir ihn einmahl auf der Erde, ſo ſetz ich mich auf ihn, und will ihn auch ſo fauntzen, daß er ſein Lebtag ein blaues Aug haben ſoll; der Teufel ſoll mich hohlen, wenn ich den Teufel nicht prügel. **)

ARIA IV.

Der Teufel mag der Teufel ſeyn,
Ich mach mir ein Teufel draus!
Wenn geht ein Hausknecht einmahl drein,
So lacht er den Teufel aus;
Er wixt halt, was er wixen kann,
Schlagt alles krumm und lahm,
Und fangt der Teufel mit ihm an,
So ſchlagt er den Teufel z'ſamm.

* * *

Kein ärmerer Teufel iſt ja nicht,
Als wie der Teufel iſt;
Und läßt der Teufel mir kein Fried,
So wichs ich den Teufel g'wiß,
Der Teufel gleich den Teufel hohl,
Dem Teufel zu ein Spott:

*) Für cujoinirt, gepeinigt.

**) Der Oeſterreicher ſagt: ich prügel für ich prügle.

Ich ſchlag beym Teufel, werd' ich toll,
Den Teufels Teufel tod. (nach der Aria auch ab in das Haus.)

Zweyter Auftritt.

Angela und Colomlina.

Col. (zu Angela.) Das hätt' ich doch in meinem Leben nicht geglaubt, daß ich zu einem Friſeur einmahl werden ſollte.

Ang. Meine liebe Colombine! ich weiß nicht, wie mir iſt, mein Herz iſt voll Schwermuth und Furcht, und mein ganzes Leben ſcheinet mir ein Traum zu ſeyn; alles, was wir ſehen, alles, was uns begegnet, iſt Blendwerk, und Zauberſpiel, und was wird endlich der Ausgang einer ſo fatalen Liebe ſeyn?

Col. Laſſen Sie es gut ſeyn, gnädige Fräule, ein wenig wollen wir der Sache noch zuſehen, wenn Sie der Herr von Leander nicht bald heirathet, ſo jagen Sie ihn zum Teufel, ſo wie ich es meinem Hw. machen will; wir haben ja nicht Urſach, uns an einen Liebhaber zu binden, wir ſeyn jung, wir haben ſchöne, gute, dauerhafte Geſichter, und nimmt uns der Peter nicht, ſo nimmt uns der Paul, und das gilt gleich, wenn es nur ein Mannsbild iſt.

Ang. Du denkſt ein wenig gar zu flatterhaft; es iſt zwar gewiß, daß der Leander mir allgemach etwas abhold zu werden anfängt, allein daran iſt nicht ſo viel mein wankendes Herze, als die vielen Hinderniſſen dieſer Liebe, und die übernatürlichen Mittel, deren ſich Leander dabey dienet, wie nicht minder der Widerwillen, und Haß meines Vaters, den er dieſer Liebe wegen mir widerfahren läßt, Urſach.

Col. Ein wunderliches Geſicht wird Ihr Herr Vater ja machen, wenn er ſie wieder ſehen wird; er wird glauben, daß wir wegen der Grobheiten, die ihm und dem An-

ſelmo begegnet, ein eigenes Komplot zuſamm gemacht haben, und in der That haben wir hieran gar keine Schuld, denn ich weiß bis itzo noch nicht, wie wir dahin und in ſolche veränderte Geſtalt gekommen ſind, und wie wir endlich wieder juſt daher gerathen.

Ang. Mir war es nicht anderſt, als ob ich in einem ſtäten Schlaf geweſen wäre, aus welchem ich erſt itzo wieder erwacht bin; nun wird es das beſte ſeyn, Colombina, daß wir uns ganz ſtill in das Haus meines Vaters begeben, und uns ſo lange verbergen, bis wir insgeheim erfahren, wie ſtark der Zorn meines Vaters ſey. (und in das Haus ab.)

Col. Ja, gnädiges Fräulein! (vor ſich.) Wer Teufel ſoll wegen einem Amanten ſo viel Verdruß leiden, es giebt ja tauſend Mannsbilder auf der Welt. (und gleichfalls nach Haus ab)

Dritter Auftritt.

Mägera als Cavalier, unter den Nahmen von Gaßbiegel, Leander als Kammerdiener, unter einem Gefolge von Laquaien, Laufern und Heyducken, wovon einer der Hannswurſt iſt.

Mäg. Nun ſoll unſer Spaß bald zu Ende gehen; der alte Odoardo hat mit Berathſchlagung ſeines Richters und Schulmeiſters ſich vorgenommen, heute Nachts das Schloß, worinen ich meinen Aufenthalt habe, zu durchſuchen, und uns in Verhaft zu bringen, allein dieſes ſein Unternehmen ſoll ſowohl ihm als allen, die er dazu gebrauchet, theuer zu ſtehen kommen, er ſoll es ſich vergehen laſſen, die Mägera in ihrem Wohnſitz zu ſtören; bevor aber will ich mein Verſprechen halten, und die Treue Eurer Geliebten auf die Probe ſtellen, da ſollt Ihr es vermuthet haben, ob es ſich der Mühe gelohnt hätte, Euch ſelbſt wegen ihnen zu ermorden.

Lean. Wertheſte Mägera! wie vielen Dank bin ich Dir ſchuldig, daß Du dir ſo viele Mühe meinetwegen macheſt, mit was werd' ich Dir deine Gnaden erſetzen können?

Mäg. Ich diene Euch zu eurem und meinem Vergnügen, aus Pflicht, wie ich Euch gemeldet habe, denn es liegt mir ſelbſt daran, dem Odoardo einige Poſſen zu ſpielen; macht nur Eure Sachen itzt, ſo wie wir es verabredet haben, ſo wird ſchon alles gut gehen. Du Hw. mache den Anfang, ſo wie ich Dich ſchon unterrichtet habe, wir aber wollen uns indeſſen auf die Seite machen. (Mägera mit dem Leander und dem Gefolge ab.)

Hw. (allein.) Itzt hat die Liebe ſogar aus mir einen Heyducken gemacht, was wird wohl noch aus mir werden? Aber ſey es, wie es will, der Colombina ihre Treu auf die Prob zu ſetzen, unternehm ich alles in der Welt; ich will itzt hingehen, und meine Komödie ſpielen, wie mir es die Mägera befohlen hat. (er klopft an des Odoardo Haus.)

Vierter Auftritt.

Odoardo, ohne Hut und Degen aus dem Hauſe.

Odo. Was giebt es ſchon wieder? (vor ſich.) He! Was Teufel, gar ein Heyduck?

Hw. Sind Sie der Herr Odoardo v. Einhorn?

Odo. Ja, guter Freund, der bin ich.

Hw. Kennen Sie meinen Herrn Grafen?

Odo. Was weiß ich, wer ſein Graf iſt? Ich kenn ihn nicht.

Hw. Aber ich kenn ihn gut, meinen Herrn.

Odo. Nothwendiger Weiſe muß er ſeinen Herrn kennen, weil er ſein Diener iſt; was geht dieß aber mich an?

Hw. Das geht Sie ſtark an, denn er hat von Ihrer Tochter gehört, daß ſie ſoll ein Geſicht haben, und deßwe=

gen, weil er ohnedieß hier vorbey reiſt, wäre er begierig, ſie zu ſehen.

Odo. Mein lieber Freund! meine Tochter iſt kein Schaugericht für die reiſenden Cavaliers, und ſein Graf wird wohl mehr Frauenzimmer mit Geſichtern geſehen haben?

Hw. Er reiſt aber in der Welt herum, um ſich eine Frau auszuſchauen, und wo er vorbeyreiſt, und hört, daß ein ſchönes Mädel seyn ſollte, ſo muß er es ſehen, und die ihm recht nach ſeinem Kopf, und ſeiner würdig iſt, die heirathet er vom Fleck weg.

Odo. Ja, wenn der Vater ſie ihm giebt, aber ſonſt nicht; was iſt denn endlich ſein Herr für ein grauſames Wunder der Welt, daß er unter den Frauenzimmer ſo herum muſtert?

Hw. Es ſind ſeine Excellenz der Herr Graf von Gansbiegel!

Odo. Gansbiegel! (er lacht heftig) Hab ich in meinem Leben einen närriſchern Nahmen gehört?

Hw. He! moderir ſich der Herr, der Herr lacht wie ein Stockfiſch, wenn der Herr wiſſen thäte, was in dem Nahmen Gansbiegel ſtecket, ſo würde der Herr anderſt Reſpekt haben.

Odo. Das kann ſeyn, aber es iſt der Nahmen Gansbiegel ſchon närriſch, daß man unmöglich auf Reſpekt denken kann.

Hw. Sie müßen nicht glauben, daß mein Graf den Nahmen Gansbiegel von einer Eipeltauer,**) oder ſonſt von

*) Das Dorf Eipeldau, das der geiſtreiche Verfaſſer der Briefe eines Eipeldauers für immer berühmt gemacht hat, verdankt ſeinen Ruhm urſprüglich den vorzüglich wohlſchmeckenden Gänſen, welche die Bewohner dieſes Dorfes nach Wien zu Markte bringen. Noch jetzt nennt man die Perſonen, welche Gänſe verkaufen, die

einer Martinigans *) herführt, ſondern er führt ſeinen Adel und den Nahmen von den Gänſen her, die das Capitolium zu Rom erhalten haben, weil ſein erſter Stammvater Aeſculapius damahls Stadtcommandant in Rom geweſen iſt.

Odo. Ich habe in meinem Leben nicht gehört, daß damahls, als die Römergänſe das Capitolium erhalten haben, ein Aeſculapius in Rom geweſen ſey; allein ich unterſuche dieſes gar nicht, ſondern ſag Er mir nur, wie ſieht denn ſein Herr aus? Hat er brav Geld? Beſchreib er ihn mir ein wenig.

Hw. Wenn ich Ihnen alles beſchreiben wollte, ſo hätt ich ein halbes Jahr zu erzählen, aber Ihnen kurz zu ſagen, mein Herr Graf iſt ein blutjunger Menſch, wohl gemacht, nicht mehr als 2 Augen im Kopf, weiß und roth, wie eine Fleiſchbank, **) ſeine eigenen Haare; er kann alles, was ein Menſch auf der Welt nur wiſſen kann, er redet 298 Sprachen, und Geld hat er, das iſt nicht auszuſprechen; er hat alle Tag einmahlhundert tauſend Louis D'ors Einkommens, und wenn er heirathet, ſo verſchreibt er ſeiner Frau, gleich dreymahl hundert tauſend Millionen Souverainsd'or und extra ein Wittibſitz ***) von 200 Meil Wegs, und dem Schwiegervater giebt er gleich für die Tochter 10 Millionen Kaufſchilling.

Odo. (vor ſich) Sickrement! das letzte wäre das beſte. (zu Hw.) Aber ſag er mir, guter Freund, wo reſidirt dann ſein Herr, wo iſt er denn zu Hauſe?

Eipeldauer und Eipeldauerinnen, wie aber der gemeine Oeſterreicher jedes Wort entſtellt, ſo ſagt er auch nicht Eipeldauer ſondern Apeldauer.

*) Der Martinstag wird mit einem großen Gänſebraten gefeyert.

**) In Oeſterreich ſind die Buden, auch die Häuſer der Fleiſcher durch Weiß und Roth bezeichnet.

***) Die Wittwe heißt in Oeſterreich Wittib.

Hw (verwirrt.) Verſteheu Sie die Ortographie?

Odo. Was iſt das die Ortographie?

Hw. Die Landkarten.

Odo. Nein, die verſtehe ich nicht.

Hw. (vor ſich.) Das iſt deſto beſſer für mich. (zu Odo.) Nun ich will Ihnen eine kleine Beſchreibung von meines Herrn ſeinenLandgütern machen, er reſidirt uzMaltha.

Odo. Wo liegt das Maltha?

Hw. Maltha? das liegt noch in Oberöſterreich.

Odo. Nun das wäre nicht weit; und wie ſiehts dort aus?

Hw. (vor ſich.) Mir wird ſchon angſt, ich kann Ihnen unmöglich alles ſagen, mein Graf wartet ſchon auf die Antwort, denn er hat mich hergeſchickt, Ihnen zu ſagen, daß er Ihre Tochter gerne ſehen möchte.

Odo. (vor ſich.) Je! was Teufel, das iſt ja verdammt, daß mein Mädel nunmehr entführet iſt. Was wäre das für ein Glück für ſie! Fickrement! 10 Millionen Kaufſchilling, das wär ein Freſſen!

Hw. Nun! wo haben Sie Ihre Tochter? Geben Sie ſie her, daß ichs *) meinen Grafen kann ſehen laſſen.

Odo. Ja, das iſt nicht gleich ſo geſchwind geſchehen, ich muß erſt — (vor ſich) ich weiß nicht, was ich ſagen ſoll. (zu Hw) Sag er ſeinen Herrn Grafen —

Hw. Was Er — Er! Ich bin kein Er, ich bin ein Herr, ich heiß nicht Er! ich heiß Monſieur Heyduck.

Odo. (lacht.) Nun alſo, Monſieur Heyduck, ſag der Herr ſeinem Herren Grafen, daß er entweder mir die Gnade erweiſen ſollte, morgen in mein Schloß zu kommen, oder mir erlauben ſollte, daß ich ihm mit meiner Tochter, an dem Ort, wo er ſich aufhaltet, aufwarten dörfte, alsdenn würden wir ſchon das weitere ſprechen. (vor ſich) Wenn es nur bis morgen Zeit hätte, wann wir einmahl das Zauber-

*) Zuſammengezogen von ich ſie.

ſchloß beſtürmt haben, ſo werd ich meine Tochter ſchon nach Haus kriegen.

Hw. Ich wills zwar meinem Herrn Grafen ſagen, aber ich weiß nicht, ob er ſich die Mühe geben wird, wegen ihrer elenden Tochter ſich bis Morgen aufzuhalten.

Odo. Was heißt der Herr meine Tochter elend? Der Herr hat ſie ja nicht geſehen?

Hw. Wann ſie ihre Tochter iſt, ſo kann ſie nicht viel beſſer ſeyn.

Odo. No no, ich will lieber gehen, der Herr iſt ein Spaßmacher, und ich hab dem Herrn ſchon meine Meinung geſagt, leb' der Herr wohl! (will abgehen.)

Hw. (zieht ihn zurück.) Wann Sie gehen wollen, ſo zahlen Sie mich ehender.

Odo. (lacht.) Was wär' dann ich Ihm ſchuldig, guter Freund, für was ſoll ich ihn zahlen?

Hw. Für meinen Gang, den ich hieher gemacht habe.

Odo. Das wär' was neues; hab' denn ich Ihm das Hergehen geſchafft?

Hw. Das juſt nicht, ich bin aber wegen Ihrer Tochter hergegangen, und ein Heyduck iſt ein ſchwerer Menſch, der kann keinen Gang umſonſt machen; geben Sie alſo nichts?

Odo. Was ſoll ich geben? natürlich geb' ich nichts.

Hw. So werd' ich Ihnen was geben (er nimmt den Beutel heraus) Da haben Sie zwey Siebzehner, trinken Sie meine heyduckiſche Geſundheit. (und auf die Seite ab.)

Odo. (allein, lacht.) Das iſt ein wunderlicher Menſch, er wird glauben, wie er mich ausgezahlt hat; ich lache aber dazu, ich wollte wünſchen, daß ich von jedem Heyducken in der Welt zwey Siebzehner bekäme; in die Hauswirthſchaft iſt jeder Kreuzer gut. — Aber die Nacht rückt immer näher heran, es iſt Zeit, daß ich zu unſerer Geiſterbannerey Anſtalt mache. (in das Haus ab.)

Fünfter Auftritt.

Mägera, Leander, Hannswurſt und die Bediente.

Mäg. (zu Hw.) Du haſt deine Sache vortrefflich gemacht, nun wollen wir den Spaß weiter ausführen; itzt klopfe an des Odoardos Haus, da werden Angela und Colombina aus ſelben kommen, und unterdeſſen, als ich den alten Odoardo durch meine Zaubermacht in dem Haus in Beſchäftigungen aufhalte, ſo ſollt Ihr erfahren, wie treu Eure Liebſten ſeyen. Macht nur alles, ſo wie ich Euch ſchon geſagt habe.

Leand. Ich will mich in allem nach Eurem Befehl richten.

Hw. No! alſo klopf ich an. (er klopft an Odoardos Haus.)

Sechſter Auftritt.

Angela und Colombina aus dem Haus, und die Vorigen.

Angela. (zu Colomb.) Was ſeh ich, Colombina, was will dieſer artige Cavalier hier?

Col. Potz tauſend! eine ganze Hofſtadt!*) (alle Bedienten machen ihre Camplimenten.)

Mäg. (zu Angela.) Schönes Fräulein, ſchon vor zwey Jahren hab ich Sie gekannt, und eben ſo lang in meinem Herzen angebethet, doch da ich zu ſolcher Zeit noch nicht majoren, folgſam auch nicht der Herr meines eigenen

*) In Oeſterreich ſagt man noch oft die Hofſtadt für: der Hofſtaat.

Willens war, ſo hab ich dieſe Liebe nur aufgeſparet, bis ich mich nun gänzlich in dieſen erwünſchten Umſtänden meines eigenen Willens befinde. Ich bin dann hieher gereiſt, um Ihnen zu entdecken, daß ich Sie auf das zärtlichſte liebe, und ohne Verſchub willens ſeye, Sie zu meiner Gattinn zu erwählen; ich nenne mich Graf von Gansbiegel; meine Familie iſt in ganz Deutſchland bekannt, ich reſidire auch zu Wien, und dahin müßten Sie mich auch, wann Sie mich Ihres ſchönen Herzens würdig achten, als Gemahlinn begleiten.

Ang. (vor ſich.) Was für ein unvergleichlicher Cavalier! Ich weiß nicht was ich ſagen ſoll. (zu Mägera.) Mein Herr Graf, ich kann mir unmöglich vorſtellen, daß Sie im Ernſte ſo gütig von mir gedenken ſollen, allein, wenn auch ſolches wirklich wäre, ſo könnt' ich dieſe Heirath weder ſo geſchwind noch auch ohne die Erlaubniß meines Vaters eingehen.

Mäg. O ich kenne Ihren Herren Vater, er iſt ein alter ehrgeitziger Mann, mit dem ich nichts vorhaben mag, ich verlange durchaus nichts als Ihre Perſon; mein überall bekannter Reichthum wird Sie ſo glücklich machen, daß Sie niemahls Urſach haben werden, von den Gnaden Ihres unerträglichen Vaters etwas zu ſuchen, ja, wann Sie meine Gemahlinn werden wollen, ſo müßen Sie mir verſprechen, daß Sie, ohne daß Ihr Herr Vater etwas davon wiſſe, mit mir die Flucht ergreifen, und niemanden, außer ihr einziges Stubenmädel, mitnehmen wollen.

Ang. (zu Col.) Ich weiß mir nicht zu rathen, was ſoll ich thun!

Col. (zu Ang.) Wollen Sie ſich noch beſinnen? Glauben Sie, daß ein ſolches Glück alle Tage komme? Man muß ſolche Gelegenheit mit beyden Händen ergreifen.

Ang. (zu Col.) Aber mein Leander?

Col. (zu Ang.) Was Leander, Leander? Man muß das Ungewiſſe nicht für das Gewiſſe wählen. Wer weiß was es noch mit dem Leander für Anſtand hätte, und zu dem iſt

er ja kein Graf, und bey weitem nicht ſo artig und ſo reich, da iſt ſich gar nicht zu beſinnen.

Mág (zu Ang.) Was halten Sie für geheime Unterredungen? Ach ich ſeh es ſchon, daß ich Ihrer Schönheit nicht würdig bin, gewiß, mein Herz ſagt es mir ſchon zum voraus, gewiß haben Sie bereits Ihr Herz anderwärts verſchenket, und ſich dadurch verbindlich gemacht.

Ang. (zu Mág.) Ich? o nein! mein Herz iſt noch vollkommen frey, ich habe noch niemahl einen Liebſten gehabt —

Mág. (zu Ang.) O! Sie erröthen, und dieſes zeigt mir, daß ſie bereits einem andern die Treue geſchworen haben, ja ich rathe ihnen auch, ſo zärtlich ich Sie gleich liebe, daß Sie, wenn Sie einen andern Liebſten haben, von dieſer Liebe ja nicht ablaſſen, ſondern wie es getreuen Schönen züſtehet, ihm jederzeit beſtändig, eigen bleiben ſollten.

Ang. (zu Mág.) Mein Herr Graf, ich kann ſie auf das theuerſte verſichern, daß ich Zeit meines Lebens keinen Amanten gehabt habe.

Leand. (vor ſich.) O ungetreue! o flatterhafte Angela!

Mág. (zu Ang.) So kann ich alſo hoffen?

Ang. Ach ich kann dieſem Liebesſturm nmöglich widerſtehen, ja, Herr Graf, hier haben Sie meine Hand und auch mein Herz, ich bin ihre Gemahlinn.

Mág. (zu Ang.) Mit Freuden ſchließ ich Sie in meine Arme, an;•;o wollen wir unverzüglich in meine hier nahe gelegene Wohnung gehen, alldort alle Anſtalt zu unſerer Verbindung treffen, und ſodann erſt, bevor wir abreiſen, Ihren Herrn Vater dieſe Sache wiſſen laſſen.

Ang. (zu Mág.) So ſollte ich gar nicht mehr in meines Vaters Haus? —

Mág. (zu Ang.) Es iſt nicht nöthig, dieß könnte unſerer Liebe ein Hinderniß ſeyn; ich nehme alles auf mich, und was Ihr, auch unentbehrliches, noch in dem Hauſe habt, das will ich ſchon herbey ſchaffen laſſen.

Ang. (zu Mág.) Nu ſo ſey es, man pflegt ja ſonſt zu ſagen, daß die geſchwinden Heirathen die beſten ſeyn, aber mein Herr Graf, die Colombina muß mich begleiten, und ſtets an meiner Seite ſeyn.

Mág. Dieß ſteht Ihnen zu befehlen, und ihr zu vollziehen frey, wann ſie mitzugehen willens iſt.

Col. O ja! ich gehe überall mit, wo meine Fräule ſich hinbegibt.

Hw. (zu Mág.) Ihro Excellenz, Herr Graf von Gansbiegel, bey dieſer Hiſtorie hätt' ein unwürdiger Heyduck auch ſein Wort zu führen. Ihro Excellenz wiſſen, daß Sie mir oft gnädigſt verſprochen haben, wann etwas mir gefälliges ſich hervorthäte, daß ich auch eine Heirath treffen dörfte; ich hätte nun einen Gedanken, ob ich nicht bey der Gelegenheit auch könnt mit der gegenwärtigen Jungfer Colombina ein kleines Heirathel *) treffen.

Mág. (zu Hw.) Ich meinerſeits, halte dir mein Wort, aber das kommt meiſtens an die Jungfer Colombina ſelbſt an.

Col. (zu Hw.) Nu, warum nicht? Ich könnt' dem Herrn juſt nicht feind ſeyn, und glaub bey einem ſo galanten Herrn Grafen werden wir allzeit zu leben haben.

Hw. Ey ſorg Sie ſich nicht, mein Kind, ich bin dermahlen wirklicher Heyduck, und habe die Exſpectanz auf den erſten Zwergen, der meinem Grafen crepiren wird; aber was werden der Jungfer Ihre andern Amanten dazu ſagen, wann ſie die Jungfer verlieren werden?

Col. O Amanten! Amanten! Ich habe keinen Amanten gehabt.

Hw. Iſt das richtig, das könnte ich nicht glauben; gar keinen?

Col. Ich hab' wohl einen gehabt, er iſt aber juſt ſo viel als gar keiner; es war ein gewiſſer Hannswurſt, ein dummer plumper Kerl, das war aber nur eine Amour

*) Diminutiv von Heirath.

aus Noth, weil wir hier auf dem Landgut ſelten ein Mannsbild zu ſehen kriegen, ſonſt hätt' ſich ein ſolcher Zolpel *) wohl niemahl Rechnung auf meine Perſon machen dörfen.

Hw. Ja, ja! Wie's halt geht. (vor ſich.) O du Rabenaas! Du hölliſches (zu Col.) no, wir ſind alſo ein Paar?

Col. (zu Hw.) Ich bin zufrieden, hier iſt die Hand.

Mäg. Gehn wir nur einmahl von dieſem Platz, es möchte ſonſt der alte Herr von Odoardo unſern Spaß verderben; in meiner Wohnung wollen wir ſchon alles richtig machen. (zu Leander.) Ihr Kammerdiener! laßt Euch angelegen ſeyn, alles ſo zu veranſtalten, wie ich's ſchon mit Euch abgeredet habe.

Lean. (zu Mäg.) Euer Excellenz Befehle ſollen auf das genaueſte vollzogen werden. (Alle nach Rang und Ordnung ab.)

Siebenter Auftritt.

(Nacht.)

Richter und Schulmeiſter bewaffnet, nebſt vielen Bauern, die gleichfalls Spieß und Prügel tragen.

Richter. Herr Schulmeiſter, vor Ihnen zu reden, ſo glaub ich, daß es itzt Zeit ſeyn wird, daß wir uns bey dem gnädigen Herrn, vor ihnen zu reden, mit den Bauern einfinden, dann es iſt ſchon ziemlich Nacht, vor ihnen zu reden.

Schulm. Ja, ja! die Nacht manſchirt ſchon herbey, wann wir anderſt von der Gelegenheit profundiren wollen, ſo müßen wir nicht verſaumen; aber es wird heut Nacht ſcharf hergehen, wir können uns in Acht nehmen, und alle

*) Ein ſehr unbehülflicher, ungeſchickter Menſch, heißt in Oeſterreich ein Zolpel.

Gelegenheit abſolviren, und alle Kräften kaprieiren, daß wir nicht in ein großes Unglück gerathen. (zu den Bauern.) Ihr Leute ſeyd nur karaſirt und herzhaft, und wehrt Euch bis auf den letzten Tropfen Blut; es iſt Euch ſelbſt viel daran gelegen, daß die alte Ruh wiederum auf dieſem Landgut hergeſtellet und procujonirt werde.

Achter Auftritt.

Odoardo, Anſelmo und Riepel bewaffnet aus dem Haus, und die Vorige.

Odo. Ich habe mich nicht geirrt; der Richter, der Schulmeiſter und die Bauern ſind wirklich zugegen, ꝛc. ꝛc. (Unterdeſſen unterreden ſich alle, wie ſie die Sache angreifen, und die Zauberey daraus verbannen wollen, Anſelmo iſt dabey ſehr zaghaft; Riepel, ſie ſollen ſich auf ihn verlaſſen, er wolle ſich ſchon alle Mühe geben, davon zu laufen; und endlich alle ab.)

Neunter Auftritt.

Wald, mitten eine große Schloßthüre mit beyderſeitiger Mauer, weiter vorwärts zur recht und linken Hand über, ein großer Thurm, welche mit dem Hauptgebäu zuſammenreichen. Nacht mit Mondſchein.

Mägera. (allein, noch als Graf Gansbiegel.) Angela und Colombina ſind gut verwahrt, und da ſowohl Leander als Hw. von ihrer Geliebten Untreu überzeuget ſind, auch ſich ſchon gegen mich erkläret haben, keinen Antheil mehr an dieſen wankelmüthigen Frauenzimmern zu nehmen, ſo will ich meinen Spaß auch zu Ende bringen, (ſie macht einige Zauberkreiſe mit dem Stab.) Allons Sclikziro-

schurakas! erſcheinet ihr hölliſchen Geiſter auf meinen Befehl! (es kommen einige Teufel.) Ihr Höllenlarven, verfügt Euch alſogleich in gegenwärtiges altes Schloß, und helfet mir den Poſſen ausführen, den ich mit den Beſtürmern dieſes Gebäudes vorhabe, doch unterſtehet Euch nicht, einem von Ihnen am Leben etwas zu ſchaden. (die Geiſter neigen ſich) So gehet dann dahin, wo ich es Euch befohlen habe. (die Geiſter theilen ſich in die Thüren ein.) Ich ſehe ſchon die ganze Schaar unſerer Belagerer herbeykommen, ich will mich auf die Seite begeben, und zu Ausführung meiner lächerlichen Rache den Anfang machen. (geht auf die Seite hinter die Mauer des alten Schloßes.)

Zehnter Auftritt.

Odoardo, Anſelmo, Riepel, Richter, Schulmeiſter und die Bauern.

Alle ihre Scene vom Schloß ſtürmen ꝛc. Odoardo mit Bauern gehet hinter der Thür rechter Hand, und Anſelmo mit Bauern hinter den Thurm linker Hand, Riepel, Schulmeiſter und Richter, mit Bauern hinter den mittern Thurn, unter beſtändigem Feuer, welches von allen Seiten auf ſie loskommt, einander immer zuſprechend, wollen die Sache behutſam anſtellen, ſich eintheilen, und denn, ſobald ſie den Leander, Hw. oder die Frauenzimmer, oder auch die Hexe hätten an einander rufen, und ſodann gleich Hand anlegen. *) (ganz ſtill ab.)

*) Dieſe Scene hat Hafner, wie ſchon einige andere in dieſem Stücke der Ausführung der Schauſpieler ſelbſt überlaſſen. Da er gerade jene Scenen zum Extemporiren Preis gab, welche ſehr ſchnell geſprochen werden, und in welchen mehrere Perſonen zugleich ſprechen mußten, ſo ſcheint er es gethan zu haben, um die raſche Ausführung nicht durch den vorgeſchriebenen Dialog zu hindern. Wir ſehen noch jetzt, daß gerade dieſe Scenen bey den Vorſtellungen ſehr oft verunglücken, und die Erfahrung, die er hatte, mag ihn entſchuldigen.

Eilfter Auftritt.

Mägera als Graf Gansbiegel, Leander als Kammerdiener, Hw. als Heyduck, Angela und Colombina kommen von der Mauer des mittern Thurmes hervor.

Mägera.

Nun hab ich Dich, mein Schatz! an jenen Ort gebracht,
Hier ſieheſt Du mein Schloß im ganzen Umfang liegen,
Wo ich Dich, ſchönſtes Kind! mit zärtlichſtem Vergnügen
Als Braut umarmen werd. Hier iſt der theure Ort!
Dein künft'ger Aufenthalt, allwo Du mir das Wort,
Das Du mir erſt zuvor haſt ohne Zwang gegeben,
Nunmehr erfüllen wirſt als Frau mit mir zu leben.

Angela. (zu Mägera.)

Wie? — Scherzen Sie Herr Graf? In gegenwärt'gem Wald,
Iſt, wie mein Vater ſpricht, der Hexen Aufenthalt;
Mein Aug betrügt mich nicht, hier ſind die alten Steine
Von dem zerſtöhrten Schloß, wo nichts als Todtenbeine
Verlebter Krieger ſind, die wilder Feinde Macht
Vor hundert Jahren ſchon erbärmlich umgebracht.
Ich kenne ja den Reſt von dem zerfallnen Schloße
Das nichts als Schlangenbrut in dem geſtürzten Schooße
Zu unſerm Grauen hegt; was ſollen doch wohl wir
An dieſem wüſten Ort?

Mägera.

Ich wohne ja allhier!
Entſetze Dich, mein Schatz! nicht über dieſe Sachen,
Gefällt der Ort Dir nicht? Ich kann ihn ſchöner machen.

Colombina (zu Hw.)

Was, Plunder, Herr Heyduck! was führen Sie mich denn
In dieſes Zauberſchloß? das kann ich nicht verſtehn;
Wir werden doch nicht hier vielleicht die Hochzeit machen?
Dieß wären wohl für mich ganz ungewohnte Sachen,
Wo iſt das Landgut denn? wo iſt denn wohl die Pracht?
Von Ihrem großen Herrn, wie Sie mir vorgemacht
Ich ſeh es ganz gewiß, Sie haben mich betrogen.

Hw. (zu Colombine.)
Das iſt, nach neuſter Art gelehrt geredt, erlogen,
Gedulden Sie ſich nur, mein Schatz! in kurzer Zeit
Verlieren Sie gewiß des Irrthums Dunkelheit,
Denn mein Herr Graf und ich ſeynd treu für die Getreuen,
Und für die Falſchen falſch.

(Man hört in dem Schloß ein Geſchrey.

Angela. (zu Colombine.)
O weh! was hör ich ſchreyen?
Dieß, Colombina! war ja meines Vaters Stimm,
Die ſo erbärmlich ſchrie?

Colombina. (zu Angela.)
Mich dünkt es ſo.

Mägera. (zu Angela.
Vernimm!
Der Zweifel ſoll anjetzt im Augenblick verſchwinden,
Mein Schatz! wir eilen uns nunmehro zu verbinden.

(Sie macht mit dem Stab Zeichen in die Luft.)

Entſetze Dich vor nichts, was Du anjetzt wirſt ſehn,
Dein Vater ſchrie zuerſt, doch ihm iſt nichts geſchehn,
Er muß mir nur zum Scherz bey unſrer Hochzeit dienen;
Komm, ſchönſte Angela! in den Pallaſt, worinnen
Ich alle Anſtalt ſchon zur hochzeitlichen Pracht,
Für ein ſo würdig Kind, auf's theureſte gemacht.
Entflieh du wilder Ort! entweicht ihr öden Steine!
Du aber Hochzeitſaal für meine Braut erſcheine.

(Sogleich verſchwinden die Thürme ſammt der Mauer, und verwandelt ſich das ganze Theater in einen prächtigen Saal; rückwärts ſieht man ein Orcheſter aufgerichtet, allwo der Schulmeiſter, Richter und die Bauern als Muſici angekleidet ſitzen und muſiciren. Odoardo und Anſelmo hangen einer rechts, der andere linker Hand, und Riepel in der Mitte in der Luft auf einer Wolkenmaſchine, als Hängleuchter, wo ſie an jedem Arm und an jedem Fuß, auch auf den Kopf ein Licht haben; das Orcheſter ſpielt einen Menuet, und Mäge-

ra mit Angela, Hw. mit Colombina tanzen. Nach Endigung des Menuets;)

Angela. (zu Mägera.)

Nun ſieht es anderſt aus, mein wertheſter Gemahl!
Was fühl ich nicht für Luſt in dieſem Freudenſaal!

Mägera. (zu Angela.)

Bemühe Dich nicht mehr, mich als Gemahl zu nennen,
Der Irrthum flieht von Dir,

(Sie berührt die Angela mit dem Stab.)

Du lerneſt mich nun kennen!
Ich bin nicht Dein Gemahl, noch Graf, wie ich dir ſchien,
Ich bin Mägera ſelbſt! ich bin die Zauberinn!
Die ſich zuletzt an Dir auf ſolche Art gerochen,
Weil Du ſo unverſchämt die Pflicht der Treu gebrochen;
Leander! welcher Dich auf's zärtlichſte verehrt,
Der von dem Vater Dich zu ſeiner Frau begehrt,
Ja, welcher, da Dich ihm dein Vater abgeſchlagen,
Das Leben ſich ſogar zu nehmen, wollte wagen,
Leander ward von mir vor ſeinem Tod geſchützt;
Und durch die Zauberey im Lieben unterſtützt;
Ich nahm mich ſeiner an, ich kam, ihm beyzuſtehen,
Doch wollt ich auch die Größ von ſeiner Liebe ſehen,
Ich fand ihn ſtets getreu, nun ſuchte weiters ich
Auch deiner Treue Stärk, doch wie betrog ich mich!
Kaum haſt Du mich noch recht als Grafen angeſehen,
So war es auch bereits um Deine Treu geſchehen;
Leander kam ſogleich in die Vergeſſenheit,
Und mir ward ungeſäumt Dein falſches Herz geweiht,
Ja, du erkühnteſt Dich ſogar mir vorzuſagen
Der Liebe Feſſeln hätt' Dein Herz noch nie getragen;
Dein treuer Liebſter ſah Dein Wanken ſelbſt mit an,
Wofür er Dich anjetzt nach Recht beſtrafen kann.

Leander. (zu Angela.)

Ja falſche Angela! ſind dieß die Zärtlichkeiten?!
Die Pflichten, Treu und Schwür, die wir uns ſonſten weihten?

Belohneſt Du ſo ſchlecht ein Dir getreues Herz?
Iſt alle meine Müh für dich Dir leichter Scherz?
Treuloſe, wollt ich nicht um Dich ſogar das Leben,
Die Freyheit, meine Ruh, mein Wohl und alles geben?
Und Du verſchenkſt Dein Herz, und denkeſt nichts an mich!

Angela. (zu Leander.)

Leander — höre doch —

Leander. (zu Angela.)

Undankbare! — wen — Dich?

Mägera. (zu Leander.)

Leander! greife nur nach meinen Zauberwaffen,
Die falſche Angela empfindlich abzuſtrafen.

Leander. (zu Mägera.)

Sie ſtrafte ſich ſchon ſelbſt, ihr eigenes Vergehn
Kömmt ihrem falſchen Herz einſt theuer g'nug zu ſtehn;
Vermählt und unvermählt, beym ſchuldigen Gewiſſen,
Wird ſie gleich hart geſtraft der Untreu Laſter büßen:
Ich aber räche mich auf keine andre Art,
Als, daß ich von ihr flieh; ſtäts ihre Gegenwart,
So lang ich leb', vermeid und auch dabey vergeſſe,
Daß ich ſie je geliebt. (geht ab.)

Angela, (ihm nachrufend.)

Leander! ach! ermeſſe
Doch unſre Zärtlichkeit! Ihr Götter! ach er geht!

H w. (zu Colombine.)

Du Colombiniſch Thier! ſchau her, wer vor Dir ſteht!
Ich bin es, der Hannswurſt, der Dir ſein Herz, ſein Leben
Du falſches Animal! hat zum Präſent gegeben;
Ich hab mich als Heyduck von darum nur verſtellt,
Damit ich ſehen konnt, ob deine Treue fehlt:
In meiner Meinung ſah ich mich auch nicht betrogen,
Denn den Heyducken haſt du mir gleich vorgezogen.
Drum, falſches Rabenaas! geh itzt zum Henker hin,
Und ſag nicht, daß ich je Dein Schatz geweſen bin,
Sonſt ſoll ſich die Frau Hex in einen Wolf verkehren.

Mágera.

Du darfſt auch wider ſie von mir nun Rach begehren;

Hw. (zu Mágera)

Frau Hexinn! machen Sie ihr nur den Hauptverdruß;
Daß ſie nach neunzig Jahr noch ledig ſterben muß.

(geht ab.)

Colombina.

O weh! — er geht! —

Mágera. (zu Angela und Colombina.

Nu! wie, ihr falſchen Frauenzimmer?
Die Reue iſt zu ſpát, anjetzo weint nur immer:
Doch gehet bald von hier nach Odoardens Haus,
Sonſt bricht noch meine Rach in gróßre Strafen aus.
Schließt Euch zuſammen ein, und ſehet das Verbrechen
Der Falſchheit ruhend an; lernt, daß ein treu Verſprechen
Nicht Kinderpoſſen ſey; ſeht ſtets die Folgen ein,
Vielleicht kann dieß Vergehn Euch kúnftig nútzlich ſeyn.

Angela. (vor ſich.)

Ich gehe ganz beſchámt — wie hab' ich mich betrogen!
Warum hab ich nicht eh der Untreu Straf erwogen.

(geht ab.)

Colombina. (vor ſich.)

Ach Frauenzimmer! ſeht doch mein Exempel an!
Bleibt eurem Schatz getreu, ſonſt kriegt ihr keinen Mann.

(geht gleichſalls ab.)

Mágera. (zu Odoardo, Anſelmo und Riepel.)

Nun hab ich noch mit Euch ein wenig was zu ſprechen,

(Sie macht mit dem Stab alle drey redend.)

Hórt mich!

Odoardo. (in Lúften.)

Was Teufel!! ſoll ich mir den Hals hier brechen?

Anſelmo.

Wie kam ich in die Luft?

Riepel.

Lóſchts aus, ich leucht nicht mehr.

Mägera.

Schweigt alle! — lermet nicht, und höret mich vorher:
Ich bin die Zauberinn von gegenwärt'gem Schloße,
Die ihr in dieſer Nacht aus ihres Sitzes Schooße,
Zu jagen habt geſucht, umſonſt war Eure Müh,
Umſonſt wird ſie ſtets ſeyn, denn mich bezwingt ihr nie:
Ja werdt ihr künftig noch mich hier zu ſtöhren wagen,
Kommt ihr noch einmahl her, ſo brech ich euch den Kragen!
Doch laßt Ihr künftig mich in meiner alten Ruh,
So ſchwör ich Euch von mir auch allen Frieden zu;
Nun aber ſollt aus Straf zu einem Angedenken,
Ihr in den Lüften hier noch vierzehn Tage henken.
(Sie verſchwindet unter Feuer.)

Odoardo, Anſelmo und Riepel.

Ach, laßt uns doch herab!

Anſelmo.

O weh! ich armer Mann!
Ich leuchte hier umſonſt, *) ich hab gar nichts gethan.

Odoardo.

Sie wird uns doch die Zeit von dieſer Strafe ſchenken,
Der Teufel möchte da durch vierzehn Tage henken.

Riepel.

Gebt mir nur Bratl, **) Wein, Toback und Hornerbier, ***)
So henk ich, wenn Ihr wollt, ſo lang ich lebe hier.

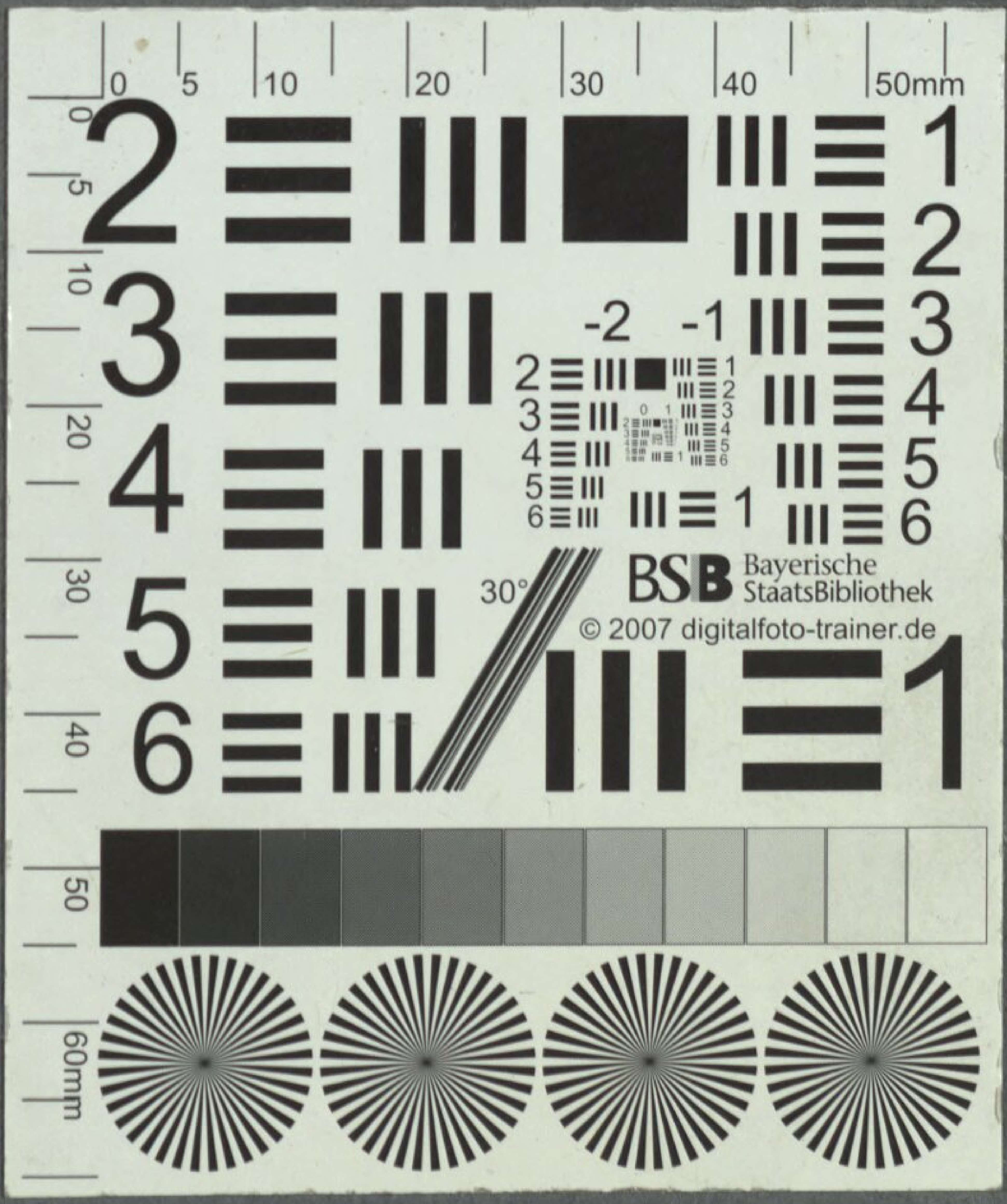
er es gethan zu haben, um die raſche Ausführung nicht durch den vorgeſchriebenen Dialog zu hindern. Wir ſehen noch jetzt, daß gerade dieſe Scenen bey den Vorſtellungen ſehr oft verunglücken, und die Erfahrung, die er hatte, mag ihn entſchuldigen.

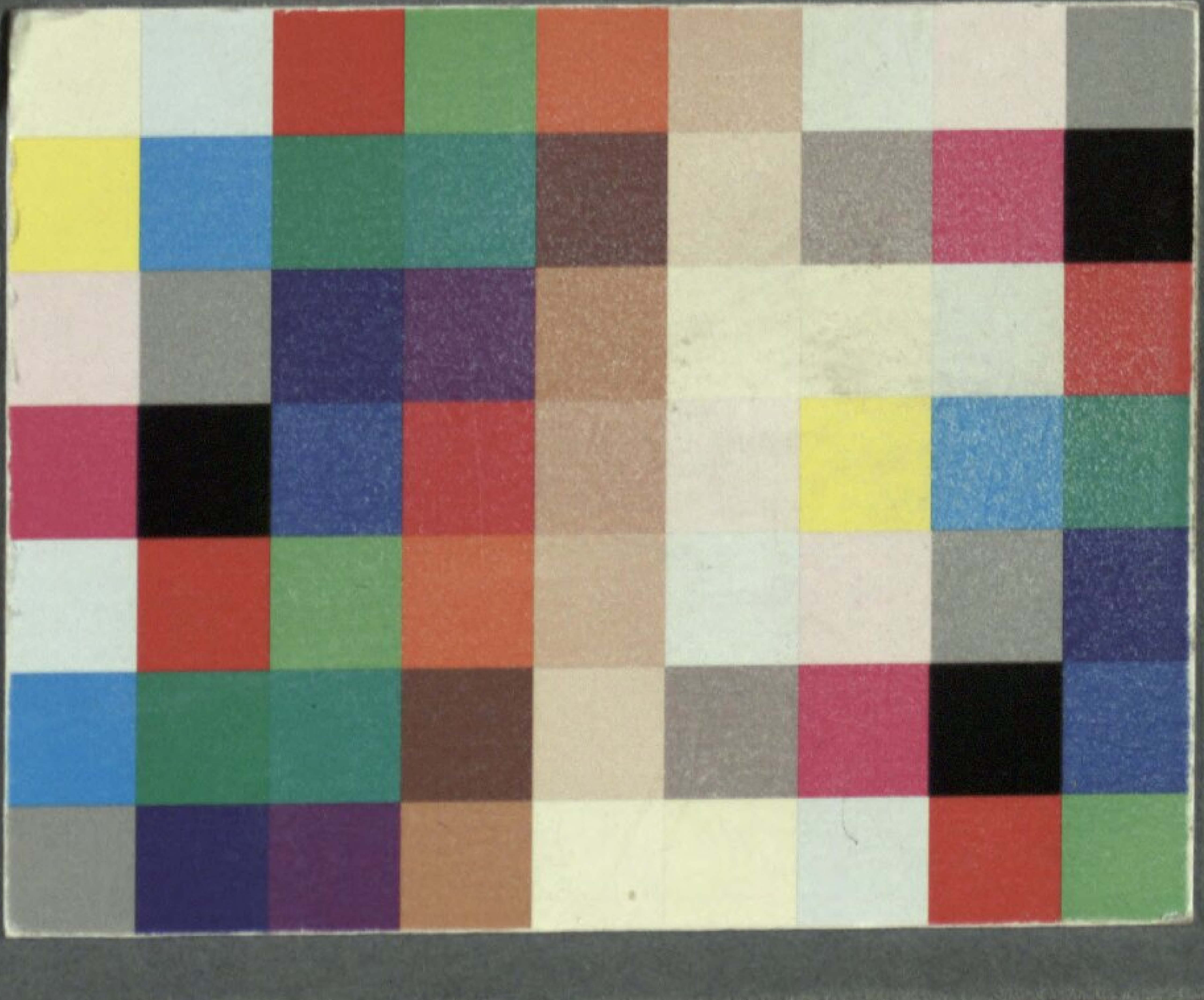
*) Für: ohne meine Schuld.

**) Der Braten wird in Oeſterreich durchaus Bratl, mit hohem A, genannt.

***) Eine Art Bier, die man meines Wiſſens nur in Oeſterreich braut. Es mag den Nahmen von dem Städchen Horn im Kreiſe ob dem Mannbartsberge haben, wo es aber jetzt nicht mehr gebraut wird.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hafner, Philipp

Megära die förchterliche Hexe

Bd.: 1

Wien 1812

Slg.Her 1127
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00053937-1